Dienstag, 26. April 1927. Einzelnummer 25 Groschen
mit illustrierter Beilage 40 Gr.
66. Jahrgang. Nr. 94.

Posener Tageblatt

(Posener Warte)
mit illustrierter Beilage: „Die Zeit im Bild“.

Erscheint an allen Werktagen.
Fernsprecher: 6105, 6275.
Tel.-Adr.: Tageblatt Posen.

Postscheckkonto für Polen Nr. 200 283 in Posen.
Postscheckkonto für Deutschland Nr. 6184 in Breslau.

Bezugspreis monatlich bei der Geschäftsstelle 5.— zł, bei den Ausgabestellen 5.25 zł, durch Zeitungsboten 5.50 zł, durch die Post 5.- zł ausschließlich Postgebühren, ins Ausland monatlich 4.— Goldmark einschließlich Postgebühr.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 45 Gr. für die Millimeterzeile im Anzeigenteil 15 Groschen, Reklameteil 45 Groschen. Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 135 gr. Auslandinserate: 100% Aufschlag.

Bei höherer Gewalt Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Eine Zwickmühle.

Eine Betrachtung über die Auswirkung des Schulunterhaltungsgesetzes vom 17. Februar 1922.

Von Paul Dobbermann.

Das Schulunterhaltungsgesetz vom 17. Februar 1922 hat eine Neubildung des Schulnetzes zur Folge; es sollen obwody szkolne = Schulbezirke gebildet werden. Es hat sich nun leider die Befürchtung weitester Kreise bewahrheitet, daß die Neubildung dieser Schulbezirke zu einem wirksamen antideutschen Instrument gemacht werden würde. Dabei läßt sich die Tendenz, die bei der Bildung der Schulbezirke herrscht, so gut als den allgemeinen Bedürfnissen und den Gesetzen entsprechend verschleiern, daß ihre Böswilligkeit selbst in sehr krassen Fällen wird wirksam bestritten werden können. So ging vor einiger Zeit die eigenartige Regelung der Schulverhältnisse in Neukirchen (Sipiory), Kreis Schubin, durch die Zeitung. In dieser Gemeinde Neukirchen (Sipiory) sind drei Schulgebäude vorhanden. In einem Gebäude war ein polnischer, im anderen ein deutscher und im dritten ein deutscher und ein polnischer Unterrichtsbetrieb untergebracht. Hier wurde nun in dem Gebäude, in dem eine deutsche und eine polnische Klasse untergebracht war, ein paritätischer Unterrichtsbetrieb aus der deutschen und polnischen Klasse gebildet, die beiden Klassen wurden zu einer zusammengelegt, statt daß die deutschen Kinder alle in einem Gebäude und die polnischen alle in einem anderen Gebäude untergebracht wurden. Es zeigte sich also, daß in diesem Falle selbst innerhalb einer politischen Gemeinde die deutschen Kinder nicht vor der Unterbringung in polnischen Schulen sicher sind. Mit welcher Begründung wurde nun wohl diese Regelung vorgenommen? Mit der, daß der Schulweg der Kinder innerhalb der Gemeinde 3 Kilometer überschreiten würde, wenn die deutschen Kinder alle in einem Gebäude und die polnischen Kinder alle in einem anderen Gebäude untergebracht würden.

Es ist in der Tat so, daß einmal mit der Größe der Schulwege, das andere Mal mit der Größe der Kinderzahl bzw. mit dem Organisationsgrad der Unterrichtsbetriebe operiert wird, daß deutsche Unterrichtsbetriebe möglichst nicht zustande kommen bzw. zerschlagen werden. Es ist insbesondere ganz deutlich, daß sich die Bestimmungen über die Schulwege (die 3 Kilometer nicht überschreiten sollen) nur gegen die Deutschen im ehemals preußischen Teilgebiet auswirken, weil ja in anderen Teilgebieten sowieso nicht alle 3 Kilometer eine Schule anzutreffen ist. Die Bestimmungen des Gesetzes bedeuten tatsächlich für die Deutschen eine Zwickmühle, die man beliebig auf- und zuschieben kann, so daß in absehbarer Zeit das Spiel mit einer Tabula rasa für das deutsche Schulwesen enden muß.

Zu diesen schlimmen Auswirkungen, die in den Bestimmungen des Gesetzes selber ausgehen, kommen noch eine Reihe anderer, die in der Einstellung der Schulverwaltungsbehörden begründet sind und von der deutschen Bevölkerung bei der allergrößten Geduld und Milde nicht anders als schikanös empfunden werden können. Das geht neuerdings insbesondere wieder aus dem Fall Popielewo = Fünfeichen, Kreis Bromberg, hervor. (Falkenthal und Buchheim.) Am 1. August 1920 ging die deutsche Schule in Falkenthal ein, die von den deutschen Kindern aus Falkenthal und Buchheim besucht wurde, weil zu wenig Kinder waren. Es wäre nun das Nächstliegende gewesen, die Gemeinden Buchheim und Falkenthal nebst Fünfeichen zu einem Schulbezirk zusammenzulegen. In Fünfeichen ist ein deutscher Unterrichtsbetrieb vorhanden, und es hätte nun in Falkenthal ein polnischer Unterrichtsbetrieb eingerichtet werden können. In die deutsche Schule in Fünfeichen = Popielewo hätten die deutschen Kinder aus Fünfeichen, Falkenthal und Buchheim gehen können, und in die einzurichtende polnische Schule in Falkenthal hätten die polnischen Kinder aus Fünfeichen, die jetzt einen viel weiteren Weg bis nach Wierzchocin haben, Buchheim und Falkenthal gehen können. Für diese Regelung war ursprünglich auch Stimmung unter den polnischen Hausvätern.

Im Dezember vergangenen Jahres richteten nun die Buchheimer ein Gesuch an das Kuratorium, um Einschulung nach Fünfeichen. Auf dieses Gesuch wurde aber gar nicht eingegangen, und die Buchheimer bekamen die Antwort: „Ihr werdet in die polnische, katholische Schule nach Lindenwald (= Wąwelno) eingeschult. Nach Wąwelno haben nun die deutschen Kinder aus Buchheim, 14 an der Zahl, 3 Kilometer, teilweise bis 5 Kilometer zu gehen, während sie nur 1,5 bis 2,7 Kilometer in die deutsche Schule nach Fünfeichen = Popielewo zu gehen hätten. Die deutschen Hausväter weigerten sich nun natürlich, ihre Kinder in die polnische Schule nach Wąwelno zu schicken und wurden diesbezüglich beim Kreisschulinspektor in Nakel energisch vorstellig. Der Kreisschulinspektor schickte sie mit dem Bescheid nach Hause: „Meinetwegen mögt ihr eure Kinder gastweise nach Fünfeichen (Popielewo) schicken, wenn der Schulvorstand in Popielewo und der Kreisschulinspektor aus Bromberg es erlauben.“

Der Schulvorstand von Fünfeichen (Popielewo) gab natürlich sofort die Erlaubnis und suchte auch um die Einwilligung des Kreisschulinspektors in Bromberg nach. Der Bromberger Kreisschulinspektor verlangte nun, daß eine Einwilligung der Gemeindeversammlung für die Aufnahme der Kinder in Fünfeichen herbeigeführt werde. Hierzu ist folgendes zu bemerken: Ueber die Aufnahme hat nicht die Gemeindeversammlung, sondern der Schulvorstand zu entscheiden. In der Verfügung des Posener Kuratoriums in Sachen der freien Wahl der Volksschule vom 21. Juni 1923 heißt es in Art. 3 ausdrücklich: „Ueber die Aufnahme entscheidet der Ortsschulvorstand der gewählten Schule. Der Beschluß über die Aufnahme unterliegt der Bestätigung des zuständigen Kreisschulinspektors.“

Der Kreisschulinspektor in Bromberg hat also gar kein Recht, eine diesbezügliche Beschlußfassung der Gemeindeversammlung zu verlangen. Er hätte den Beschluß des Schulvorstandes in Popielewo (Fünfeichen) bestätigen sollen, was recht und billig gewesen wäre, oder er hätte ihn ablehnen müssen. Die Ablehnung wollte er sich aber offenbar ersparen, um seine Hände in Unschuld zu waschen. Man konnte ja vielleicht erwarten, daß in der Gemeindeversammlung die Polen die Ueberhand haben würden. Das war aber hier nicht der Fall, es stimmten 13 Stimmen für die Aufnahme und 11 Stimmen (von denen nebenbei gesagt 6 Stimmen un-

Eröffnung der Posener Radiostation.

Die feierliche Eröffnung. — Anteilnahme der Posener Bevölkerung. — Die offiziellen Ansprachen.

Posen, 24. April 1927. Die vor langer Zeit angekündigte Eröffnung der Posener Radistation erfolgte am heutigen Sonntag nachmittag 5 Uhr pünktlich. Um diese Zeit hatte sich eine größere Zahl hoher Persönlichkeiten in dem Senderaum der Posener Station, Plac Wolności 11 (fr. Wilhelmsplatz), im Hause des Alten Stadttheaters eingefunden. Die bekannten Räume des Vereins junger Kaufleute sind für die Senderäume umgebaut worden. Die Posener Station hat zwei Sendesäle. Der kleine Saal, ganz in Violett und goldgelber Seide gehalten, nimmt die Gäste auf, unter denen der Herr Wojewode Graf Bniński, der Stadtpräsident Ratajski, der Geneser Stadtpräsident und andere hochgestellte Persönlichkeiten sich befinden. Die Presse ist besonders zahlreich vertreten, und an der Spitze der Presseleute steht der Präsident des Großpolnischen Pressesyndikats, Chefredakteur Powidzki.

Es ist ein eigenartiges Empfinden, das den Besucher dieser Räume befällt: diese Räume scheinen so weltabgelegen zu sein und bedeuten doch die Verbindung mit der Welt. Ein etwas stumpfes Gefühl erzeugt in uns die abgedämpfte Räumlichkeit, und unwillkürlich sinken die sonst angeregten Gespräche zu einem ungewollten Flüstern herab. Alles blickt gespannt auf die Vorbereitungen, die so leise und schnell vor sich gehen. In dem großen Senderaum, der in Grün und Silber gehalten ist, herrscht eine gewisse feierliche Stille, die anscheinend trotz aller Geschäftigkeit durch nichts unterbrochen werden kann. Wie Geister, so gehen die Menschen durch den Raum, alles leise und geheimnisvoll. Die beiden Senderäume machen einen gediegenen und stimmungsvollen Eindruck. Im großen Saale fließt von der Decke aus großen Marmorschalen ein mildes weißes Licht, das durch breite Lichtströme von der Decke ergänzt wird. Große, in Silberseide gehaltene Drapierungen hängen von der Decke in vier strengen Bogen, doch diese Strenge gibt dem feierlichen Raum die Stimmung und die Wärme. Im Hintergrund des grünen Saales ist das Beobachtungsfenster, und darüber hängt das Bild des Posener Stadtpräsidenten Ratajski, in einem schlichten Goldrahmen, das uns den Stadtvater in Amtskette und Auszeichnung zeigt. In den Räumen selbst steht in der Ecke das Mikrophon, jene kleine runde Scheibe, die der Welt nunmehr die Posener Kultur zu zeigen berufen ist. Zum Zeichen der allgemeinen polnischen Anteilnahme übertragen die Darbietungen auch Warschau und Krakau.

Um 5 Uhr pünktlich wird das Fanfarensignal vom Posener Rathausturm übertragen und danach singt der Posener Chor „Echo“ die Nationalhymne. Der Herr Stadtpräsident Ratajski spricht vor diesem Kreise, und seine Worte hört in diesem Augenblick die ganze Stadt, ja ganz Polen, sofern irgendwo ein Radioapparat auf Posen eingestellt ist und der Empfang keinerlei Störungen hat. Programmäßig wird die Eröffnungsfeier abgewickelt. Tausende von Menschen sind in der Zwischenzeit auf dem Wilhelmsplatz, um durch die großen Lautsprecher, die über dem „Esplanade“ angebracht sind, der Feier zu folgen. Es ist ein Promenieren und Diskutieren. Das große Wunder der modernen Technik, nun ist es endlich auch nach Posen gekommen, jetzt, nachdem bereits in Europa jede größere Stadt seinen eigenen Sender besitzt.

Glückwünsche und Aeußerungen.

Die Bedeutung der Posener Radiostation.

Ueber die Bedeutung des Radiowesens äußerte sich der Wojewode Graf Bniński einem Vertreter des „Kurjer Poznański“ gegenüber folgendermaßen: „Ich interessiere mich für das Radio und bin selbst Radioamateur. Seine Bedeutung weiß ich vollauf zu schätzen. Deshalb haben wir auch seinerzeit die Entstehung des „Radjo Poznański“ so energisch betrieben. Ich halte es für meine Pflicht, der Posener Station alle Sorgfalt angedeihen zu lassen und werde alles tun, damit sie sich aufs gedeihlichste entwickelt.“

Der Stadtpräsident Ratajski legt folgendes dar: „Es will mir scheinen, daß der Regierung, dem Sejm und der polnischen Gesellschaft die Bedeutung des Radios für das Leben der Völker nicht genügend bekannt ist. Dabei hat doch keine andere Erfindung im Menschenleben eine so plötzliche Wendung hervorgerufen, wie das Radio. Alle Gebiete des gesellschaftlichen Lebens sind von ihm erfaßt. Weder politische Grenzen, noch die Mauern der Familie bilden ein Hindernis. Und wenn wir uns vergegenwärtigen, daß das erst der Anfang der Vollkommenheit ist, daß uns jeder Monat ganz unerwartet technische Neuigkeiten bringt, daß wir für die nächste Zeit nicht als Wahrscheinlichkeit, sondern als etwas Feststehendes die Anwendung des Radiotelephons erwarten dürfen, dann können wir mit Stolz feststellen, daß wir glückliche Zeugen eines menschlichen Fortschritts sind, von dem wir vor einigen Jahren nicht geträumt haben. Es eröffnet sich uns der Weg zu immer vollerem Glück der Menschheit. Es bedarf aber einer großen Anstrengung, auf daß wir auf diesem Wege den anderen Völkern nachkommen.“

Dr. Fr. Hempowicz, der Vertreter der Regierung im Kuratorium des „Radjo Poznańskie“ erklärte: „Wie die Entdeckung der Radiowellen eine der Etappen des Menschheitsgeistes im Streben nach Vervollkommnung ist, so ist der Bau der Posener Radiostation als bedeutender Schritt in der kulturellen Entfaltung unseres Teilgebiets zu betrachten. Die Posener Station, die am weitesten nach Westen vorgerückt ist, wird voll und ganz ihre kulturelle Aufgabe erfüllen, indem sie Aufklärung und Kurzweil in die häusliche Stille entfernter Städte und Dörfer trägt. Die Bevölkerung unseres Teilgebiets wird sicherlich entsprechendes Verständnis zeigen und in kurzer Zeit eine hohe Abonnentenzahl aufweisen.“

In welcher Richtung die Bemühungen der Stationsleitung verlaufen werden, darüber haben sich die einzelnen Abteilungsleiter geäußert. Der musikalische Leiter Fr. Łukasiewicz gab folgende Erklärung: „Jetzt, da alle tieferen Werte des Lebens ins Schwanken geraten sind, kommt das Radio als eine Kraft, die in die häusliche Stille lebendige Strahlen der Kultur, der Wissenschaft und der Kunst hineinträgt. Das „Radjo Poznańskie“ wird zweifellos ebenfalls eine Propagandamacht werden, mittels der unsere Stadt eine lebendige Fühlung mit ganz Polen und dem Auslande aufrechterhalten wird. So haben denn auch unsere musikalischen Schöpfer und Interpretatoren das hiesige Radio mit Freuden als eine Stätte begrüßt, die sich als fähig erweisen kann, unser künstlerisches und intellektuelles Leben von der Nachkriegskrise zu befreien.“

Der Leiter der Programmabteilung, Zdzisław Marynowski, sagte folgendes: „Im Augenblick beseelt mich der leider nicht zu verwirklichende Wunsch, es möchte ein Wunder geschehen, und der Kalender stünde plötzlich um ein Jahr weiter, und daß ich mich darüber äußern könnte, was ich auf meinem Posten getan habe. Ich bin mir vollkommen darüber klar, welch wichtige Aufgaben unser warten, und wir werden uns in jeder Weise bemühen, um den Aufgaben Genüge zu tun, indem wir das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden. Wir wollen in weitestem Maße alle Belange berücksichtigen, die sich aus der Struktur der Posener Bevölkerung, aus ihrem Interessenkreise, aus der geographischen Lage unseres Teilgebiets und seiner geschichtlichen Tradition ergeben.“

Der Verwaltungsleiter der Station, Kazimierz Okoniewski, äußerte sich folgendermaßen: „Wir haben beschlossen, nicht für uns zu arbeiten, sondern für unsere Radioabonnenten. Alle Einkünfte werden wir deshalb für die Vervollkommnung des Programms und die Verbesserung der Station verwenden. Zur Verwirklichung unserer Pläne erwarten wir aber die Hilfe der Bevölkerung dadurch, daß sie vor dem Einkauf eines Radioempfanges sich zur postalischen Eintragung meldet, für die Ausbreitung des Radiowesens bei Bekannten Sorge trägt, und die Radiopiraten, d. h. die nichtregistrierten Radiohörer, ausrotten hilft.“

Der technische Leiter der Station, Władysław Rogacki, gab folgende Erklärung: „Die Posener Radiostation ist in technischer Hinsicht vorzüglich ausgestattet und eingerichtet, es ist also nichts da, was an eine laboratorische Ausführung erinnerte. Damit ist eine große Gewähr der Sicherheit beim Senden geboten. Das Gespenst peinlicher Ueberraschungen und Störungen technischer Natur ist in möglichste Ferne gerückt. Die Inbetriebsetzung der Station ist außerordentlich einfach. Man braucht nämlich nur auf einen Knopf zu drücken, und die Station ist binnen 20 Sekunden sendefertig. Die Reichweite und die Sauberkeit des Sendens der Station sind sehr groß. Ein einmaliger Versuch, der in der Nacht ohne vorherige Ansage unternommen wurde, gab als Resultat eine ganze Reihe von Meldungen aus England, Dänemark, Holland, Westdeutschland, der Schweiz, Oesterreich (Wien), der Tschechoslowakei und Ungarn, und die Reinheit der Töne war, obwohl sie aus dem Grammophon kamen, einwandsfrei. Die bisherige Reichweite für Detektorenempfang beträgt ungefähr achtzig Kilometer. Beim Einkauf garantierte die Firma 35 Kilometer. Es ist noch zu erwähnen, daß besondere Versuche in dieser Hinsicht bisher nicht gemacht worden sind. Die Dauerhaftigkeit und Spendekraft der Hauptlampe ist durch automatische Stromausschaltung gesichert. Die Posener Station arbeitet vom 26. März ohne Unterbrechung mehrere Stunden täglich und hat in dieser Zeit keine Hindernisse zu verzeichnen gehabt.“

Chefredakteur Tadeusz Powidzki, der Präsident des Pressesyndikats, bringt einen besonderen Artikel zur Eröffnung der Posener Radiostation, in dem es u. a. heißt: „Der Mensch zerreißt einen Schleier nach dem anderen, der ihm die Geheimnisse der Naturkräfte verhüllt. Es ist, als ob seine Seele sich nach der Quelle sehnte, als ob sie mit ihr schon auf dieser Welt in nächste Fühlung kommen möchte. Aus dieser Sehnsucht werden nicht nur die großen Wahrheiten geboren, sondern auch Erfindungen, die auf ihre Weise die Welt der Verwirklichung des Reiches Gottes auf Erden näher bringen. Für diese Sehnsucht gibt es keine Teilung in feindliche politische Nationalitätenlager, da gibt es keine Unterscheidungen nach Italienern, Deutschen, Franzosen, Engländern, Dänen, Amerikanern und Polen, da gibt es nur Menschen, Leute der Wissenschaft, die ohne Rücksicht auf Zeit und Raum eine unzerreißbare Kette der Wissenschaft zusammenknüpfen. Für den Menschengeist gibt es keine Unmöglichkeiten!“

Das Pressegesetz beschlossen.

Wie die „Pat.“ aus Warschau meldet, fand unter dem Vorsitz des Vizepremiers Bartel eine Sitzung des Ministerrates statt, in der u. a. das Projekt der Verordnung des Staatspräsidenten angenommen wurde, die einige Bestimmungen des Strafgesetzes über die Verbreitung unwahrer Nachrichten und über Beleidigungen abändern. Im Anschluß hieran wurde das Projekt der Verordnung des Staatspräsidenten über das Presserecht bestätigt.

gültig waren, weil ihre Abgeber nicht ein Jahr in der Gemeinde wohnen) gegen die Aufnahme.

Wie die Buchheimer, so haben auch die Falkenthaler einen Antrag gestellt, sie mit Fünfeichen zu einem obwód szkolny zu vereinigen. Die Antwort, die vom Kuratorium auf den 27. 1. 27 datiert, kam am 22. 2. 27 durch den Kreisschulinspektor in Nakel zu den Petenten. Die feste Einschulung wurde abgelehnt; aber die gastweise Aufnahme der Kinder aus Falkenthal nach Fünfeichen genehmigt unter Vorbehalt, daß sie später in einen näheren Bezirk fest eingeschult werden würden. (Eine nähere Schule ist aber nicht da.)

Inzwischen hatte der Kreisschulinspektor aus Nakel den Eltern vorgeschlagen, in Falkenthal eine paritätische Schule aus den Orten Buchheim, Falkenthal und Lichtenau einzurichten. Als die Bewilligung des Kuratoriums für die gastweise Einschulung der Kinder nach Fünfeichen kam, schickten die Eltern ihre Kinder dorthin. Auf Anfrage des Lehrers an die Kreisschulinspektion in Bydgoszcz, ob er die deutschen Kinder aufnehmen dürfe, kam der Bescheid: „Vorläufig nicht, bis die Sache mit den Gemeinden und dem Kreisschulinspektor in Nakel erledigt sein wird."

Nach einigen Wochen forderte nun der Kreisschulinspektor aus Bromberg wieder, wie im Fall Buchheim, die Genehmigung der Gemeindeversammlung in Fünfeichen für die gastweise Aufnahme der Kinder aus Falkenthal. Es ist schon gesagt, daß dieses Zuschieben der Verantwortlichkeit auf die Gemeindeversammlung in Fünfeichen auf einem Irrtum der Kreisschulinspektion beruht. Wir glauben nicht, daß bei dem Kreisschulinspektor persönlich eine böswillige Absicht vorliegt, sondern daß er wahrscheinlich nur einem gewissen Drucke polnisch-nationalistischer Elemente aus Fünfeichen nachgibt, wie es ja leider in unserem Teilgebiet fast immer so ist, daß die Behörden, die unabhängig entscheiden und über aller Parteilichkeit stehen sollen, sich nach dem vox populi richten. Bei der Abstimmung nun, die der Gemeindevorsteher in Fünfeichen (Popielewo) vornahm, kam es nun geradezu zu ganz unerhörten Dingen.

Zunächst wollte der Gemeindevorsteher über den vorliegenden Antrag überhaupt nicht abstimmen, sondern wollte die Eltern zur Bildung einer paritätischen Schule in Popielewo (Fünfeichen) bereden.

Als er schließlich dem Verlangen der Anwesenden, bei der Tagesordnung zu bleiben, stattgeben mußte, ließ er trotz des Widerspruchs der Mehrheit eine Abstimmung durch Akklamation, statt durch Zettel, herbeiführen. Dann gestattete er, daß 6 Anwesende, die noch nicht ein Jahr in der Gemeinde wohnen, also nach § 41 der Ministerialverordnung vom 25. 3. 1920 zur preußischen Gemeindeverordnung vom 3. Juli 1891 das Heimatrecht noch nicht besitzen, trotz des Widerspruchs der Mehrheit mitabstimmten.

Dann ließ er folgendes famose Protokoll ins Protokollbuch schreiben: „Die deutsche Seite in der Zahl von 13 (dazu eine ungültige Stimme eines Reichsdeutschen) ist für die gastweise Einschulung der Kinder aus Falkenthal; die polnische Seite in der Zahl von 11 ist gegen die Einschulung der Falkenthaler, wie auch gegen die s. Zt. bewilligte Aufnahme der Buchheimer Kinder."

Die deutschen Eltern sind empört darüber, daß die Gemeinde-Selbstverwaltung zu einem antideutschen politischen Instrument gemacht wird, wie sie es durch diese Art von Protokollierung unverhüllt geschieht. Es gibt für die Protokollierung nach ihrer wie auch nach unserer Auffassung in der Gemeindeversammlung keine deutschen und polnischen Stimmen, sondern Für- und Gegen-Stimmen. Welches ist wohl der Zweck einer solchen Protokollierung? Doch offenbar nur der, die Schulverwaltungsbehörde dem Zwange der vox populi und der kochenden polnischen Volksseele zu unterwerfen, was diese ja nach den bisherigen Erfahrungen oft allzu gern tut.

In dem vorstehenden, ausführlich geschilderten Falle wäre natürlich die einzige verständige Regelung, die Gemeinden Fünfeichen (Popielewo), Falkenthal (Mierucin), Buchheim (Jaszkowo), Lichtenau (Leśniewo) zu einem obwód szkolny zusammenzulegen. Die Entfernungen würden dann den gesetzlichen Bestimmungen entsprechen, wenn die evangelische Schule in Fünfeichen und die katholische Schule in Falkenthal wäre. Für die evangelischen Kinder mit der Schule in Fünfeichen würde die Entfernung betragen:

1. für die Fünfeichner selbst 0,5 Kilometer,
2. für die Buchheimer 2—4 Kilometer,
3. für die Falkenthaler 1,5—2,5 Kilometer,
4. für die Lichtenauer 2,5—3,0 Kilometer.

Für die katholischen Kinder mit der Schule in Falkenthal würde die Entfernung betragen:

1. für die Falkenthaler selbst 1,0 Kilometer,
2. für die Buchheimer 1,5—2,5 Kilometer,
3. für die Fünfeichner 1,5—2,0 Kilometer,
4. für die Lichtenauer 1,5—2,0 Kilometer.

Einer solchen Regelung dürfte selbst der Kreisschulinspektor in Nakel nicht widersprechen können, wenn er einigermaßen guten Willens wäre. Aus dem vorstehend Geschilderten geht aber mit Deutlichkeit hervor, in welcher Weise die Zwickmühle gehandhabt werden kann und auch in der Tat gehandhabt wird.

Die gesetzlichen Bestimmungen, die Häupter der Gemeinde-Selbstverwaltungsorgane, die durch die Westmarkenvereine geschürte Stimme des Volkes, die nationalen Intentionen bzw. die geringe Willensfreiheit der Kreisschulinspektionen und schließlich auch die allgemeinen Tendenzen der höheren Schulbehörden bilden Trümpfe in einem Spiel, gegen das die Deutschen keine Atouts haben, **so daß sie geradezu zur Verzweiflung getrieben werden.**

Es ist vielleicht symptomatisch, daß die Eltern aus Buchheim ihre Kinder nun schon seit mehreren Monaten nicht in die Schule schicken, weil sie trotz der Erlaubnis des Kuratoriums nicht in die Schule nach Fünfeichen (Popielewo) gehen können und in die polnische Schule nach Lindenwald (Wąwelno) sich zu gehen weigern.

Es wäre tief bedauerlich und würde von uns allen als ein großes Unglück angesehen werden, wenn sich solche Erscheinungen, die von einem Schulstreik nicht weit entfernt sind, infolge der geringen Einsicht an den maßgebenden Stellen zu schlimmen Dingen auswachsen würden.

Bluff.

Die Liquidation über das Vermögen der Firma A. Dittmann G. m. b. H. und der „Deutschen Rundschau" erneut verhängt!

Bromberg, 23. April. Die „Deutsche Rundschau" schreibt: **Vorgestern konnten wir von einer amtlichen Mitteilung Kenntnis geben, nach der das Liquidationskomitee in Posen am 11. März d. Js. den Liquidationsbeschluß über das Vermögen unseres Verlags, der am 30. Oktober 1925 ergangen war, aus formellen Gründen aufgehoben hatte. Heute wird uns mitgeteilt, daß das Liquidationskomitee, gleichfalls am 11. März von neuem die Liquidation über das Vermögen der Firma A. Dittmann G. m. b. H., in deren Besitz sich die „Deutsche Rundschau" befindet, beschlossen hat. Wir müssen also zu unserem Bedauern unsere vorgestern an dieser Stelle erfolgte Bemerkung, daß unser gutes Recht einen klaren Sieg errungen hat, wieder zurücknehmen. Dieser Sieg steht noch aus; wir werden mit allen Mitteln um unser gutes Recht weiter kämpfen.**

Der neue Beschluß des Posener Liquidationskomitees wurde uns auffallenderweise nicht gleichzeitig mit der Aufhebung des alten Beschlusses mitgeteilt. Man ließ uns zwei Tage Zeit, damit wir der Welt von unserer Genugtuung über die Einsicht des Liquidationskomitees Kunde geben konnten. In dem Mißtrauen, das man uns nun einmal in den letzten Jahren anerzogen hat, haben wir jedoch am Schluß unseres Kommentars zum Ausdruck gebracht, daß wir uns erst dann gegen den Zugriff unberechtigter Liquidationsmaßnahmen gesichert fühlen, wenn das Oberste Verwaltungsgericht in Warschau oder die deutsch-polnische Schlichtungskommission die polnische Staatsangehörigkeit der früheren Mitinhaberin unserer Firma, der verstorbenen Frau Clara Dittmann, endgültig festgestellt hat. Diese Feststellung ist bisher nicht erfolgt.

Vor wenigen Tagen empfing der Herr Staatspräsident einen amerikanischen Journalisten, dem er u. a. folgendes versicherte: **„Wir streben eine Besserung unseres Verhältnisses zu den nationalen Minderheiten an, und zwar nicht mit Hilfe von Worten, sondern durch die Tat. Unsere Regierung behandelt alle Staatsangehörigen gleichmäßig, ohne Unterschied der Abstammung, der Rasse, der Religion und des Standes. Wir tun dies ohne irgend eine besondere Berechnung und erwarten keinen sofortigen Dank. In dem Streben zur Gesundung der Verhältnisse werden wir alle nationalen Minderheiten objektiv und gerecht behandeln."** Wenn das Liquidationskomitee seine Taten nach diesen löblichen Worten des Herrn Staatspräsidenten einzurichten verstände, dann würde es mit dem neuen Liquidationsbeschluß zum mindesten solange gewartet haben, bis die Staatsangehörigkeitsfrage der verstorbenen Frau Clara Dittmann endgültig geklärt ist. Das Liquidationskomitee war zu dieser Haltung um so mehr verpflichtet, als es bei der Aufhebung seines ersten Liquidationsbeschlusses ausdrücklich zugeben mußte, daß dieser Beschluß unrechtmäßig ergangen war und daß ebenso die Ablehnung des Einspruchs gegen die erste Liquidation nicht berechtigt war.

Der neue Beschluß des Liquidationskomitees in Posen ist nicht minder unzulässig, als der erste. Er unterscheidet sich von seinem Vorgänger nur dadurch, daß er die Gründe für die Liquidation mit folgenden Worten bekanntgibt:

„Clara Dittmann hat am 10. 1. 1920 die polnische Staatsangehörigkeit nicht erworben, die ihr auch nicht zustand. Sie war an diesem Tage deutsche Staatsangehörige, was durch die Entscheidung des Posener Wojewoden vom 8. Januar 1927, L. dz. 24 662/26, II, festgestellt wird.

Bei diesem Sachzustand wurde die Gesellschaft am 10. 1. 1920 von einer deutschen Staatsangehörigen kontrolliert. Ihr Vermögen als solches unterliegt mithin im Sinne des Art. 297 des Friedenstraktats der Liquidation."

Mit der Bekanntgabe dieser Begründung sind keineswegs alle formellen Mängel des Verfahrens beseitigt. Was die Sache selbst anbelangt, so ist noch immer nicht an der Tatsache zu rütteln, daß Frau Clara Dittmann nach dem klaren Wortlaut der Wiener Konvention zweifellos die polnische Staatsangehörigkeit erworben hat. Es wird dort ausdrücklich betont, daß eine Badereise keine Unterbrechung des Wohnsitzes zur Folge hat, und damit der Standpunkt der polnischen Verwaltungsbehörde anerkannt, die der über 30 Jahre ununterbrochen in Bromberg wohnhaften und auf polnischem Gebiet verstorbenen Frau Clara Dittmann zu ihren Lebzeiten einen polnischen Paß ausgestellt hatte.

Selbst wenn aber die im Klagewege angefochtene Entscheidung des Wojewoden zu Recht bestände und Frau Clara Dittmann entgegen den Bestimmungen der Wiener Konvention die polnische Staatsangehörigkeit nicht besitzen würde, wäre die Behauptung, daß die Gesellschaft am 10. 1. 1920 von einem deutschen Staatsangehörigen kontrolliert wäre, mit der faktischen Sachlage nicht in Einklang zu bringen. Frau Clara Dittmann hat eine Kontrolle über das Vermögen und den Vorstand der Gesellschaft niemals ausgeübt. Wie aus dem Handelsregister hervorgeht, waren damals und heute ihre beiden Söhne Emil und Hermann Dittmann, deren polnische Staatsangehörigkeit nicht bestritten wird, Leiter und Geschäftsführer der Firma.

Sollte man aber trotz dieser offenkundigen Tatsache annehmen, daß die Firma A. Dittmann G. m. b. H. am 10. Januar 1920 durch die inzwischen verstorbene Frau Clara Dittmann kontrolliert würde und daß diese damals die deutsche Staatsangehörigkeit besaß, so ist trotzdem die Einleitung der Liquidation über das Gesellschaftsvermögen unzulässig. Sie widerspricht dem Versailler Traktat, weil das Liquidationskomitee in diesem angenommenen Falle das Verfahren einzig und allein bezüglich jener Rechte und Anteile hätte einleiten dürfen, die am 10. Januar 1920 der Frau Clara Dittmann gehörten. Die Einleitung der Liquidation über das Gesellschaftsvermögen in seiner Gesamtheit ist unstatthaft und verletzt offensichtlich die Bestimmung des Art. 297b des Versailler Traktats.

Dem Liquidationskomitee ist ferner bekannt, daß auf Grund des Gesellschaftsvertrages vom 1. Juli 1921 in den Personen der Gesellschafter und in den Gesellschaftsanteilen Veränderungen eingetreten sind, daß die Anteile der Frau Clara Dittmann auf andere Personen übergegangen sind, deren polnische Staatsangehörigkeit nicht bestritten wurde und nicht bestritten werden kann. Art. 297b des Versailler Traktats bezweckt, daß Vermögensrechte und Anteile von deutschen auf polnische Staatsangehörige übergehen. Wenn man also fälschlich annehmen sollte, daß Frau Clara Dittmann deutsche Reichsangehörige gewesen sei, so wäre mit Abschluß des Vertrages vom 1. Juli 1921 das Liquidationsverfahren zweck- und grundlos geworden. Dieser Vertrag wurde vom Amtsgericht registriert und die gegenwärtigen Teilhaber der Gesellschaft können der erworbenen Rechte, gegen die das Liquidationskomitee niemals vorher Einspruch erhoben hat, nach nahezu sechs Jahren nicht mehr verlustig gehen. Die Einleitung der Liquidation über das durch sie rechtmäßig erworbene Vermögen widerspricht also auch in diesem angenommenen Falle den allgemeinen Grundsätzen über das Eigentumsrecht, den Bestimmungen über die eingetragenen Gesellschaften mit beschränkter Haftung, und den Bestimmungen über das Handelsregister.

Wie angesichts dieser Sachlage das Posener Liquidationskomitee die Liquidation über das Vermögen der Gesellschaft A. Dittmann m. b. H. erneut verhängen konnte, ist unserem objektiven Gemüt unerfindlich. Ueber die moralische Seite der Angelegenheit möchten wir in diesem Augenblick nicht sprechen, da es uns schwer fällt, bei dieser notwendigen Kritik den Respekt zu wahren, den wir einer Staatsbehörde schuldig sind. Angeblich soll das „Liquidationsrecht" von Versailles, das Polen bewilligt wurde, der „Wiedergutmachung" geschehenen Unrechts dienen. Wir stellen fest, daß niemals unter preußischer Herrschaft, früher oder in gegenwärtiger Zeit, das Eigentum eines polnischen Verlages angetastet wurde.

Diese Maßnahme blieb unseren polnischen Nachbarn vorbehalten, mit denen wir friedlich und loyal arbeiten wollen, die aber trotzdem noch immer mit untauglichen Mitteln am untauglichen Objekt darzutun belieben, daß wir vom Standpunkt der Gleichberechtigung und Freiheit weit mehr entfernt sind, als die polnischen Menschen und Zeitungen, die heute und früher unter der so oft verwünschten preußischen Herrschaft standen."

Der komische Verfolgungswahn.

Die Angst vor den Deutschen.

Wir lesen im „Kurjer Poznański":

„Die Angelegenheit der Auslandsanleihe für Polen mußte naturgemäß nicht nur in Polen Interesse wecken, sondern in all den Ländern, die direkt als Geldlieferanten oder indirekt, im Hinblick auf die wirtschaftliche Festigung Polens an der Anleihe für Polen interessiert sind. Der Wechsel im Ton der Presseartikel über Polen steht mit der Anleihe zweifellos in direktem Zusammenhang. Die Politik Deutschlands als eines Nachbarstaates Polens, der hier große Wirtschaftsinteressen hat, darf sich der Gewährung einer Anleihe an Polen ohne Rücksicht auf den Zollkrieg nicht gleichgültig stellen. Worum geht es denn?

Wenn Polen ohne Beteiligung Deutschlands und ohne eine die polnische Wirtschaft hindernde Kontrolle unter günstigen Bedingungen eine Anleihe erhält, ist eine Stärkung der polnischen Stellung Deutschland gegenüber zweifellos eine Folge davon. Es schrumpfen dann die deutschen Hoffnungen auf eine wirtschaftliche Unterwerfung Polens zusammen, auf die alle Bestrebungen der Deutschen hinzielen, die Tendenzen bei den Handelsvertragsverhandlungen und den gegenwärtigen Zollkrieg nicht ausgeschlossen. Die Deutschen sind sich darüber klar, daß der Einfluß auf das Wirtschaftsleben Polens eine Huldigung ihrer fruchtbaren Wirtschaftsexpansion nach dem Osten ist, und zwar um so mehr, je beständiger die Existenz des polnischen Staates wird, wo dann damit die Hoffnungen auf irgend welche Aenderungen im Sinne der deutschen Wünsche begraben sind.

Wenn ein so wichtiger Schritt für das wirtschaftliche und finanzielle Leben Polens gegangen wird, kann die deutsche Politik von ihrem Standpunkt aus nicht untätig bleiben. Die völlige Ausschaltung Deutschlands aus der Anleihetransaktion käme nämlich einer Untergrabung der deutschen Einflüsse bzw. ihrer Möglichkeiten gleich und wäre eine Niederlage der deutschen Politik, die bestrebt ist, den Wirtschaftspulsen des jungen polnischen Staates zu offenbar ganz egoistischen Zwecken ihre Hand aufzulegen. Deshalb sucht die deutsche Politik das Terrain ab und sieht zu, ob es ihr nicht gelingt, eine solche Entwicklung der Dinge zu verhüten. Es ist klar, daß sich diese Bemühungen in völliger Stille vollziehen und nicht zur Kenntnis der breiteren Allgemeinheit gelangen, mit Ausnahme des Hauptorgans der Deutschen in Polen, der „Deutschen Rundschau", die in brutaler Weise schreibt: „Weiß denn der „Kurjer Pozn." wirklich nicht, daß ohne die Teilnahme der deutschen Börse das ganze Geschäft überhaupt nicht zustande käme?" (Sehr richtig! Pos. Tagebl.) In diesem Satz ist zweifellos eine typisch deutsche Ueberhebung enthalten. (Nein, nur die nackte Wahrheit! Red. Pos. Tagebl.) Die Deutschen nutzen allgemein im Stillen ihre Beziehungen in der internationalen Wirtschaft aus, um, wenn auch auf indirektem Wege Zutritt zur Beteiligung an der Anleihe zu erlangen. Das ist die Taktik der Wahl des kleineren Uebels, denn die Deutschen würden es am liebsten sehen, wenn Polen die Anleihe überhaupt nicht bekäme, und in dieser Richtung haben sie bisher eine sehr energische Aktion geführt. (?) Der Lauf der Dinge hat sich aber als stärker erwiesen, und ihre Politik ist dahin gewandelt worden, daß sie nun, selbst wenn es auch durch die Hintertür wäre, Zugang zur polnischen Anleihe suchen. Das sind den Deutschen pia desideria (fromme Wünsche). Das Interesse Polens widerstrebt irgend welcher Beteiligung Deutschlands an unserer Anleihe. Sie könnte nämlich nur in einer Berücksichtigung der oben gezeichneten Tendenzen der deutschen Politik in die Erscheinung treten, was sie in einen Mißerfolg Polens verwandeln würde. Deshab müssen die Bewegungen der deutschen Politik aufmerksam beobachtet werden, und wir müssen vor dem Hinterhalt warnen, an dem zweifellos in Berlin geantwortet wird."

Die Stellung der evangelischen Kirchen im Staate.

Posen, 24. April. Nach der vor einer Zeit erfolgten Aussprache von Vertretern der evangelisch-augsburgischen Kirche mit dem Unterrichts- und Kultusminister ist die Regelung der Verhältnisse der evangelischen Kirchen zum Staat sowie der Verfassung der einzelnen Kirchen noch in diesem Jahre zu erwarten. Sobald die einzelnen Kirchen ihre Entwürfe eingereicht haben werden, wird die Regierung die Angelegenheit voraussichtlich in Form eines Rahmengesetzes ordnen, das als Dekret des Staatspräsidenten erscheinen soll. Ein entsprechender Entwurf ist im Ministerium bereits in Vorbereitung und wird demnächst allen Kirchen zugesandt werden. Die neuen Kirchenverfassungen sollen, wie Generalsuperintendent Bursche auf der Warschauer Pastoralkonferenz ausführte, sich eng an die Form des Konkordats anschließen, so daß sich die Regierung bei jeder Besetzung des Pfarramts ihr Placet sichern und sogar das Recht der Versetzung und Amtsenthebung bei Vergehen politischer Natur vorbehalten möchte! Streitfälle soll eine gemischte staatlich-konsistoriale Kommission entscheiden.

Falls diese Absichten wirklich bestehen sollten, so würden sie der polnischen Staatsverfassung widersprechen, die die Freiheit der Kirche vom Staat vorsieht in der Weise, daß die Kirche sich nach eigenen Gesetzen regieren. Eine Kirche kann aber ihre Geistlichen nur nach kirchlichen und nicht nach politischen Gesichtspunkten auswählen! pz.

Arthur Leist †.

D. A. I. Aus Tiflis (Georgien) wird uns geschrieben:

Am 22. März starb hier im 75. Lebensjahre der reichsdeutsche Schriftsteller Arthur Leist. Er war 1852 in Breslau geboren, war zunächst als Journalist und später als Lehrer in Polen tätig und kam im Jahre 1886 in den Kaukasus. So war Leist über 40 Jahre lang in Georgien ansässig und hat sich als erster Uebersetzer georgischer Literaturdenkmäler besonderes Ansehen und große Achtung erworben. Dies kam vor allem bei der im Jahre 1922 veranstalteten Jubelfeier anläßlich seiner 40jährigen schriftstellerischen Tätigkeit zum Ausdruck. Sein letztes Werk „Das Herz Georgiens" erschien in zwei Bänden 1925/26; in ihm werden Land und Leute Georgiens geschildert und es enthält auch viele persönliche Erinnerungen des Verfassers an bekannte georgische Schriftsteller. Bei der Bearbeitung des 3. Bandes ereilte ihn jetzt der Tod. Leist selbst bezeichnete als sein bestes Werk das in deutscher Sprache geschriebene Buch „Menschen und Dinge im Osten", dessen Erscheinen in Deutschland er bis zum letzten Tage seines Lebens mit Ungeduld erwartete.

Der Verein der Schriftsteller Georgiens hatte die Beerdigung Arthur Leists übernommen. Eine Trauerfeier fand im „Hause der Künste" statt. Nach verschiedenen Georgiern und einem Vertreter des georgischen Volkskommissariats für Unterrichtswesen hielt der Schulleiter G. Pfeffer im Namen der Tifliser Deutschen folgende Trauerrede:

Wir stehen heute am Sarge eines Mannes, der in seinem Leben stets zu bescheiden war, als das zu gelten, was er in Wirklichkeit für das deutsche und georgische Volk gewesen ist. Wir stehen am Grabe eines Mannes, der vor 47 Jahren hier in Georgien, an Asiens Grenze, das dankbarste Arbeitsfeld gefunden. An die Namen der großen deutschen Kaukasusforscher reiht sich der unvergeßliche Name Arthur Leists. Wie die ersteren der Welt die Naturschönheiten des Kaukasus erschlossen haben, so hat Arthur Leist dem deutschen Volk und durch das deutsche Volk der ganzen Welt die Seele des georgischen Volkes erschlossen. Er war mutig genug, seinem großen Vaterlande, wie auch ganz Europa zu zeigen, daß die kleinen Kaukasusvölker, insbesondere das georgische Volk, im Geiste große und kühne Kämpfer für die erhabenen Ideen der Menschheit geblieben sind und Werke hervorgebracht haben, die der Literatur großer Völker zur Zierde gereichen können. Auf diese Weise brachte er eine weitgehende Völkerfreundschaft und Verbrüderung zum Ausdruck. So ganz uneigennützig, nur allein beseelt von dem Gedanken, die ihm lieb gewordenen Georgier für sein Volk zu gewinnen, war er gleichzeitig unermüdlich bestrebt, der Kultur des georgischen Volkes Nutzen zu bringen. Gleich von Anfang an verstand es Arthur Leist, das Zutrauen und die Freundschaft vieler Georgier, namentlich der leitenden Kreise, für Deutschland zu gewinnen. Kein geringerer als Elias Tschawtschawadse, der geistige Führer des georgischen Volkes in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts, war im Laufe von 23 Jahren der intimste Freund Arthur Leists und gleichzeitig der erste große Anbahner der georgisch-deutschen Freundschaft. Was Arthur Leist für diese Annäherung und Freundschaft des deutschen und georgischen Volkes getan, steht nicht nur in Büchern gedruckt, sondern lebt in den Herzen der Menschen weiter. Die Gastfreundschaft, die Zuneigung, die er bei den Georgiern gefunden, hat er auf die schönste Art und Weise vergolten, indem er in schwungvollen Versen und wissenschaftlichen Werken die edelsten Schätze der georgischen Literatur, das Wesen und Leben der Georgier den Deutschen und durch sie der Menschheit bekanntgemacht hat. Arthur Leist war aber nicht einseitig. Er ließ auch den anderen Kaukasusvölkern volle Würdigung angedeihen. Namentlich interessierten ihn das hochbegabte Volk der Armenier und dessen sprachliche Schätze.

Wir Deutschen in Georgien beklagen ganz besonders den Tod dieses Mannes, der so viel für die deutsch-georgische Freundschaft getan. Wiederholt haben wir es erfahren dürfen, daß gerade in den schwersten Schicksalsstunden das georgische Volk immer mit uns gewesen ist, immer mit uns gelitten hat, und das ist ein Verdienst von Arthur Leist.

Arthur Leist ist zum Kulturpionier geworden, zum Brückenbauer. Aus der Heimat des großen Schota Rustaveli, eines Elias Tschawtschawadse, eines Akaki Zereteli hat er sie hinübergeschlagen ins Land, wo Schillers und Goethes Wiege stand. — Ein georgisches Sprichwort sagt: „Wenn du eine Brücke baust, so baue sie so, damit auch deine Enkel sie benutzen können." Einmütig müssen wir heute bekennen, daß die von Arthur Leist geschlagene Brücke fest gebaut ist und lange aushalten wird, denn sie wird gestützt und getragen von Tausenden von Menschenherzen beider Völker, die in Liebe einander entgegenschlagen und in inniger Freundschaft sich die Hände reichen.

Die Beisetzung erfolgte am 26 März im Pantheon Georgiens.

Zum Zusammentritt der Generalsynode.

pz. Die am 23. April in Berlin beginnende Tagung der vor zwei Jahren neu gewählten Generalsynode der evangelischen Kirche der altpreußischen Union erregt die Aufmerksamkeit einer breiten Oeffentlichkeit. Nicht nur ist der Einfluß des Kirchenvolkes nach den kirchenpolitischen Umwälzungen, die die völlige Freiheit der Kirche vom Staate gebracht haben, bedeutend gewachsen, sondern auch das in der Gesellschaft neu erwachende Bewußtsein von der Sendung der Kirche, auch das öffentliche Leben der Volksgemeinschaft mit christlichen Grundsätzen zu durchdringen, verlangt nach gesetzgeberischer Betätigung. Bedenkt man, daß die evangelische Kirche der altpreußischen Union mit ihren 19,5 Millionen Seelen zahlenmäßig die größte deutsche evangelische Landeskirche, ja der größte geschlossene Kirchenkörper in der protestantischen Welt überhaupt ist, so wird klar, daß ihre Einrichtungen tief in das Schicksal des deutschen Gesamtprotestantismus hineinwirken müssen.

Die erste Aufgabe der Generalsynode wird es sein, auf Grund der Rechenschaftsberichte der Spitzenorgane zu prüfen, ob der neue Verfassungsbau sich bewährt hat. Sodann wird die Generalsynode den Auf- und Ausbau der Kirche in Angriff nehmen, wobei zum ersten Mal die oberste kirchliche Körperschaft von ihren gesetzgeberischen Befugnissen vollen Gebrauch machen wird; der Instanzenzug: vom Kirchensenat, in dessen Schoße die Stoffe zu Gesetzesvorlagen geformt wurden, zur Generalsynode, die über diese Vorlage zu beschließen hat, während dann wiederum dem Kirchensenat die Ausführung des beschlossenen Kirchengesetzes zufällt, tritt zum ersten Mal in die Erscheinung. Gewichtige, aus den Erfordernissen einer neuen Zeit herandrängende Fragen, wie die Vorbildung des theologischen Nachwuchses (Verlängerung der Universitätsstudien von 6 auf 8 Semester), der Heranziehung der schon ziemlich zahlreichen Theologinnen im Kirchendienste, die Reform der Agende, die Rechtsverhältnisse der Kirchengemeindebeamten usw. harren der gesetzlichen Regelung. Daneben werden erneut die Fragen des Verhältnisses von Kirche und Schule, die sozialen Aufgaben der Kirchen, die Probleme der kirchlichen Finanzwirtschaft zur Aussprache kommen. Besondere Beachtung in Kirche und Oeffentlichkeit wird die Entscheidung über die sogenannte Bischofsfrage finden, d. h. genau gesprochen die Aenderung der Amtsbezeichnung der Superintendenten, Generalsuperintendenten sowie des geistlichen Vizepräsidenten des Evangelischen Oberkirchenrats.

Die Generalsynode, die nach der Verfassung gewöhnlich in Abständen von vier Jahren zusammentritt, zählt insgesamt 218 Mitglieder, von denen über zwei Drittel von den Provinzialsynoden gewählt sind; dazu treten die Generalsuperintendenten und die Vorsitzenden der Provinzialsynoden, ferner Vertreter der theologischen Fakultäten, der Religionslehrerschaft, der großen evangelischen Laienverbände, der Kirchenbeamten usw., endlich der außerpreußischen Teile der Kirche, darunter auch Vertreter der unierten evangelischen Kirche in Polen, Polnisch-Oberschlesien, Danzig, Memelland usw. Die Zahl der weiblichen Abgeordneten beträgt 8. Richtungsmäßig ist diese Kirchenversammlung in vier Gruppen aufgestellt: Positive Union, Volkskirchliche Evangelische Vereinigung, Gruppe der Evangelisch-Lutherischen, Freunde der freien Volkskirche. Präsident der Generalsynode und damit auch Vorsitzender des Kirchensenats, des eigentlichen Organs der Kirchenleitung, auf das die Befugnisse des früheren landesherrlichen Kirchenregiments übergegangen sind, ist Landrat a. D. D. Winckler, seine Stellvertreter sind Präses D. Wolff-Aachen und D. Graf Seidlitz-Sandreczki (Schlesien).

Die bevorstehende Frühjahrstagung ist auf zwei bis drei Wochen berechnet. Wir werden über die Ergebnisse der Verhandlungen berichten.

Aus Stadt und Land.

Posen, den 25 April.

Oberflächlichkeit.

Eine sehr schwere Frage! Wenn man so das Tun und Treiben der meisten Menschen sieht, kommt man auf den Gedanken: sie haben für nichts weiter Sinn als für Aeußerlichkeiten. Der Putz spielt eine große Rolle, man legt großen Wert auf gesellschaftliche Formen, um damit zu prunken; man will mehr scheinen, als man ist — Wir sind im Besitz der Technik und lassen uns von ihr den Weg bereiten; aber Technik mechanisiert und nimmt dem Menschen die Eigenart. Ist es da ein Wunder, wenn er zuletzt äußerlich und oberflächlich wird?

Achten wir doch einmal auf unsere Gespräche! Wovon wird im allgemeinen gesprochen? Im Grunde sind es Belanglosigkeiten; man unterhält sich; man macht Worte. Sogar in den Parlamenten spricht man zum Fenster hinaus; jeder Mensch weiß, daß es eben gesagt werden muß, später kann man es ja irgendwo lesen. Das macht uns oberflächlich und nimmt uns den Ernst. Es gibt heute viele Leute, die sich überhaupt scheuen, gewisse Worte auszusprechen. Die Worte „Gott" — „Religion" — „Unsterblichkeit" sind ihnen jedesmal unbequem, sie gehen darum herum, wie das Wasser um den Berg. Sie wünschen nicht, auf diese Fragen angesprochen zu werden, und wenn man es doch versucht, dann kann man von ihnen hören: „So etwas ist Privatsache und gehört nicht hierher; das muß jeder mit sich selbst ausmachen." Wirklich? Ist die Religion Sache des einzelnen oder Sache der Gemeinschaft?" Wir denken, unser Christentum sei das Evangelium der Nächstenliebe. Wie aber kann sich Nächstenliebe auswirken, wenn ich den Nächsten gar nicht an mich herankommen lasse oder nicht versuche, ihm näherzurücken? Freilich, wir wissen sehr genau, daß es Mühe macht, sich mit Freud und Leid eines anderen Menschen zu beschäftigen. Man muß dabei immer etwas von seinem lieben Ich opfern, aber es geht dabei in die Tiefe und weg von der Oberfläche. Nur durch Selbstüberwindung werden wir von der Oberflächlichkeit frei.

Von der Gewerbe-, Einkommen- und Umsatzsteuer.

Am 15. d. Mts. war die Frist für die Vorauszahlung der Gewerbesteuer aus dem im Vormonat (März) erzielten Umsatz abgelaufen. Mit Rücksicht darauf, daß die Finanzbehörden bereits mit der energischen Eintreibung der Steuerrückstände auf dem Zwangswege begonnen haben, wodurch erhebliche Vollzugskosten entstehen, liegt es im Interesse der Steuerzahler selbst, die rückständigen Beträge schleunigst an die Finanzkassen abzuführen.

Gleichzeitig wird daran erinnert daß mit dem 1. Mai d. Js. die Frist für die Einzahlung der Hälfte der Einkommensteuer aus dem für das Jahr 1926 zur Steuererklärung angegebenen Einkommen bzw. der Hälfte dieser Steuer abläuft.

Ueberdies hat am 15. d. Mts. der Zeitpunkt für die Entrichtung der staatlichen Umsatzsteuer für 1926 begonnen.

Jahresfest der Frauenhilfe der Christusgemeinde.

Die Frauenhilfe der Christuskirche beging am gestrigen Sonntage Quasimodogeniti, wie üblich, sein Jahresfest. Die Feier stand unter dem Motto „Nun suchet man nichts mehr an den Haushaltern, denn daß sie treu erfunden werden." Auf dieses Schlußwort eingestellt war die Festpredigt des Superintendenten Rhode im Vormittagsgottesdienst, dessen Feierlichkeit durch Vorträge des Posaunenchors des Evangelischen Männervereins unter Leitung seines Dirigenten Köhler und des Kirchenchors der Gemeinde gehoben wurde. Das Wort bildete auch den Grundgedanken der Festversammlung am Nachmittage, die im Gemeindesaale zahlreiche Mitglieder der Frauenhilfe mit lieben Gästen der Frauenhilfen von St. Matthäi, St. Lukas und aus der Kreuzkirchengemeinde vereinigte. Von auswärts war als Vertreter der Patengemeinde Libau der Pastor Mattke mit Frau Gemahlin erschienen. Als Vertreter des Landesverbandes der Frauenhilfen waren deren Schriftführer Direktor D. Schneider und die Berufsarbeiterin des Landesverbandes Frl. Anna Miecke anwesend. Ausgefüllt wurde die Nachmittagsveranstaltung mit gemeinsamen Gesängen, einer Begrüßungsansprache des Superintendenten Rhode, Deklamationen passender Gedichte durch Jugendliche, dem Jahresbericht der Frau Vorsitzenden Martha Rhode, der von der auch in diesem Jahre durch die Frauenhilfe an den Armen, Schwachen, Siechen usw. geleisteten materiellen und geistigen Hilfe ein schönes Bild bot, dem Kassenbericht der Frau Kassenführerin Hoffmann. Einer Kaffeepause folgte ein Vortrag des Pastors Mattke, in dem er ein packendes Lebensbild des württembergischen Geistlichen und geistlichen Liederdichters Albert Knapp zeichnete, und ein feinsinniger Vortrag von Frl. Miecke über die „Treue im Kleinen im Leben der christlichen Frau." Mit einer Schlußandacht des Direktors D. Schneider fand die gediegene Feier, die so manche Anregung geboten hatte, ihren Abschluß. bb.

Das Haus am Nebelberg.

Roman von Helene Kalisch.

(38. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Jetzt gönnte sich die eifrige Sammlerin ein kurzes Verschnaufen, sie sah ganz erhitzt aus. „Ich werde den Korb hinuntertragen," sagte sie und deutete nach dem Fuß der Wand. „Dort unten steht er sicherer, man könnte ihn hier oben umstoßen!" Sie nahm ihn, und im Bogen abwärtsgehend, rief sie voll unersättlichen Ernteeifers zurück: „Wir pflücken dann noch dein Körbchen voll!"

Marlene sah ihr mit schwerem Blick nach: Ach, wer doch auch so aufgehen könnte in diesen kleinen Dingen des Lebens? Wieviel leichter trüg's sich dann . . .

Plötzlich schüttelte es sie, und jäh befiel sie wieder die sonderbare Uebelkeit. Sie kämpfte heftig dagegen, die Waldlandschaft begann sich im Kreise um sie zu drehen, sie fürchtete zu fallen — da war es schon vorüber. Sie atmete tief und drückte die Hand gegen das heftig pochende Herz.

„Was ist das? . . . Um Gottes willen, was ist das?" flüsterte sie und trocknete die Tropfen von der Stirn. Sie lauschte in sich hinein. Ein Gedanke, mit dem sie erst scheu und heimlich ein frevles Spiel getrieben, war zur unablässig bohrenden Qual geworden und zeigte ihr der Wahrheit schreckensvolles Gesicht. Sie fühlte sich verloren. Nichts war da, woran sie Halt fand.

Irr und verängstigt blickte sie um sich. Die Base rief ihr etwas zu, sie verstand es nicht, trat dicht an den Rand des steilen Hanges, und wie sie hinabblickte, durchzuckte sie ein törichter, verzweifelter Gedanke. „Ida, gib acht!" rief sie und sprang hinab auf den mit Gras und Moos gepolsterten Weg. Sie knickte in die Knie und fiel vornüber auf die Hände.

„Bist du von Sinnen!" schrie Ida entsetzt und stürzte auf sie zu. Sie half Marlene sich aufrichten, und als diese auf ihren Füßen vor ihr stand, wiederholte sie noch einmal in verebbender Schreckempfindung: „Bist du denn von Sinnen?"

Marlene zwang sich zu einem Lächeln. Doch leicht ließ sich die fassungslose Base nicht beruhigen, die nicht begreifen konnte, daß Marlene bei dem Sprung mit heilen Gliedern davongekommen war. Diese wehrte ihre vorwurfsvollen, besorgten Fragen ab und drängte nach Hause zu gehen. Doch sie waren noch nicht weit gekommen, da konnte sie plötzlich nicht weiter schreiten.

„Was ist denn? Was hast du denn nun?" fragte Ida und sah ihr ängstlich in das blasse, schmerzverzogene Gesicht.

Marlene vermochte nicht zu antworten. In rasendem Schmerz kauerte sie sich am Wegrand zusammen: „Nun ist's geschehen!" durchzuckte es sie in Grausen und Erleichterung. Nach einigen Minuten gelang es ihr, sich wieder aufzurichten und, von der verängstigten, ratlosen Ida gestützt, weiterzugehen. Doch es wurde ein mühseliger, qualvoller Rückweg.

Zu Hause angelangt, brachte Ida die halb Ohnmächtige zu Bett und telephonierte nach dem Arzt. Dieser war unterwegs, doch seine Frau erwartete ihn in spätestens einer halben Stunde zurück.

Im Hof fand Ida Drehwke, den sie beschwor, so schnell als möglich den Arzt von Petersdorf herzuholen. „Meine Kusine hat einen Unfall gehabt!" erzählte sie ihm auf seine verwunderte Frage in ihrer Angst. Drehwke zog das Auto aus dem Schuppen, schwang sich in seiner blauen Arbeitsbluse auf den Führersitz und jagte davon.

In verhältnismäßig kurzer Zeit, die zwar der von Angst und Sorge gefolterten Base eine Ewigkeit dünkte, kam er mit dem Arzt zurück. Ida empfing ihn und berichtete, was geschehen war.

Er ging zu der Kranken.

Marlene lag, nachdem ihr ärztliche Hilfe zuteil geworden war, blaß und erschöpft in ihrem Bett. Noch immer fühlte sie sich in einem seltsamen Zwischenreich, wie auf dem Wege, der vom Leben fortführte. Als der Arzt ihr dann tröstlich versicherte, daß sie sich in kurzer Zeit wieder erholen und gesund werden würde, fragte sie, ihn verwundert ansehend: „Muß ich nicht sterben, Herr Doktor?"

Er lächelte und schüttelte den Kopf. „So hart wird sich diesmal Ihre große Unvorsichtigkeit noch nicht strafen, gnädige Frau! Aber! . . ." Er verstummte plötzlich und machte ein nachdenkliches Gesicht, als hindere ihn ein seltsamer Gedanke am Weiterreden. Er stellte noch einige vorsichtige Fragen, die Marlene widerstrebend beantwortete. Dabei erwachte etwas in ihr, das sie trotz ihrer Mattigkeit in Angst und Unruhe versetzte und nach des Arztes Hand greifen ließ.

„Herr Doktor! Mein Mann . . . Er darf nicht wissen, was vorgefallen ist! . . . Er soll es wenigstens jetzt noch nicht wissen!" flüsterte sie.

Der Arzt redete ihr beruhigend zu. Wie sie wünschte, sollte es geschehen; aus seinem Blick sprach das verschwiegene Mitwissen um so manches dunkle Kapitel menschlicher Lebenstragik. Er ging, nachdem er Ida die nötigen Anweisungen gegeben hatte. —

Abends um die achte Stunde traf der Staatsanwalt mit dem Zuge auf dem Petersdorfer Bahnhof ein. Als er ausstieg, trat Drehwke auf ihn zu und nahm ihm die Handtasche ab. Er hatte den Chauffeur durch telephonischen Anruf mit dem Wagen herbestellt. Von ihm vernahm er, daß Marlene etwas zugestoßen war und man den Arzt hatte rufen müssen.

Diese Mitteilung erschreckte ihn so sehr, daß er stehen blieb und Drehwke entgeistert anstarrte. Sein Unterkiefer bewegte sich, ohne daß seine Lippen ein Wort, eine Frage zu formen vermochten. Wie er weiterging, hatte er ein Schwindelgefühl und merkte, wie die Hand des Chauffeurs nach seinem Arm griff. Er streifte sie ab, gab sich einen Ruck, trat hastig zum Auto und stieg ein.

(Fortsetzung folgt.)

Die leichte Isabell.

Operette von Hans H. Zerlett. Musik von Robert Gilbert.

Am Mittwoch, 27. d. Mts., abends 7½ Uhr veranstaltet der Deutsche Kulturausschuß im großen Saale des Zoologischen Gartens ein Gastspiel der „Deutschen Bühne Bromberg". Zur Aufführung gelangt die Operette „Die leichte Isabell", die eine sehr viel gespielte Neuheit ist. Karten sind zum Preise von 6, 5. 3,50 und 2,50 zł im Vorverkauf in der Evangelischen Vereinsbuchhandlung zu haben. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der großen Nachfrage wegen die Posener Bürger sich rechtzeitig vormerken lassen. (Siehe auch Anzeige.)

✕ **Zum Weihbischof in Posen** ist an Stelle des zum Bischof in Lomza ernannten Weihbischofs Lukomski durch päpstliches Dekret der bisherige Geistliche Rat Propst Karol Radoński von der St. Floriankirche in Jersitz ernannt worden. Er ist 44 Jahre alt.

✕ **Personalveränderungen beim Posener Militärgericht.** Der bisherige Chef Dr. Antoni Neußer tritt am 1. Mai in den Ruhestand. An seine Stelle tritt der bisherige Staatsanwalt beim Militärgericht Cezary Piotrowski. Dessen Stellung übernimmt Dr. Adam Kielbiński, bisheriger Stellvertreter des Dr. Neußer.

✕ **Habilitation.** Dr. Teodor Syc hat sich bei der hiesigen Universität als Dozent für das Recht Westeuropas in der Fakultät für rechts-wirtschaftliche Wissenschaften habilitiert.

✕ **Neuer Krankenkassenkommissar.** Der bisherige Direktor der Krankenkasse in Graudenz, Dr. Rutkowski, wurde vom Minister für Arbeit und soziale Fürsorge zum Kommissar des Bezirksverbandes der Krankenkassen in den Wojewodschaften Posen und Pommerellen mit dem Sitz in Posen ernannt. Aufgabe des neuernannten Kommissars wird es sein, eine Sanierung bzw. Reorganisation der Krankenkassen in diesen Wojewodschaften durchzuführen.

✕ **Sein 60jähriges Buchhändlerjubiläum** und zugleich das 60jährige Bestehen seiner Firma beging gestern der Buchhändler Jarosław Leitgeber. Der Jubilar ist Vorsitzender des Verbandes des polnischen Buchhandels Posens und Pommerellens. Die Familie Leitgeber entstammt den hier eingewanderten Bambergern. Der Jubilar erfreut sich noch einer großen geistigen und körperlichen Frische.

✕ **Die Anstalt für Alkoholiker in Goszciejewo, Kr. Koschmin,** hat das öffentliche Gesundheitsamt für 30 000 zł gekauft. Die Anstalt wird umgebaut werden und Kranken aus ganz Polen Aufnahme gewähren.

✕ **Wieder ein Wagen verschwunden.** Vergangene Nacht war der Chauffeur des Droschtenkraftwagens Marke Protos Nr. 72 P. Z. 10 764 in das Haus Schulstraße Nr. 7 eingetreten, um sich dort von einem Fahrgaste das Geld für eine Fahrt auszahlen zu lassen. Als er wieder herauskam, war der Kraftwagen, der einen Wert von 8500 zł hat, spurlos verschwunden und ist bisher noch nicht wieder zum Vorschein gekommen. Vermutlich benutzten ihn „faule Köppe" zu einer Schwarzfahrt in die Umgebung von Posen.

✕ **Von einem Kraftwagen überfahren und schwer verletzt** wurde gestern mittag gegen 1½ Uhr die Bonne Sawicka aus der ul. Zwierzyniecka (fr. Tiergartenstr.) an der Ecke der Caponnière und ul. Jasna (fr. Buddestr.). Die Bedauernswerte trug einen Bruch des Schlüsselbeins und zahlreiche Hautabschürfungen davon und wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt. Der Kraftwagen trug die Benennung P. Z. 11 220. Wer die Schuld an dem bedauerswerten Vorgange trägt, ist bisher nicht einwandsfrei festgestellt. — Ein großer Teil derartiger Unfälle ist zweifellos auf das Konto der Betroffenen selbst zu schreiben, da diese es angesichts der Tag für Tag steigenden Gefahren des Kraftwagenverkehrs leider noch immer an der nötigen Vorsicht fehlen lassen. In der Großstadt muß nun einmal heute die Parole lauten: **vor dem Ueberschreiten der Straße immer erst nach links und rechts sehen!** Würde das beachtet, so würde sich die Zahl der Kraftwagenunfälle erheblich vermindern.

✕ **In Lebensgefahr schwebte** gestern nachmittag 4½ Uhr im Hause ulica Wożna 11 (fr. Büttelstraße) in einem Bureau ein dort zum Besuch weilendes junges Mädchen namens Koscielna aus der Umgegend von Thorn, das dort schlief, und als es erwachte, das Bureau in Flammen stehend fand. Sie zerschlug eine Fensterscheibe und rief um Hilfe. Zwei vorübergehende Soldaten befreiten sie aus ihrer gefährlichen Lage. Die herbeigerufene Feuerwehr löschte den Brand in kurzer Zeit. Das junge Mädchen, das verschiedene Brandwunden davongetragen hatte, wurde dem Stadtkrankenhause zugeführt.

✕ **Diebstähle. Gestohlen wurden: einer Aftermieterin Cybilska** im Hause ulica Długa 6 (fr. Langestr.) aus einem verschlossenen Korbe 315 zł bares Geld, ein Sparbuch der Posener Stadtbank über 835 zł, eine 14karätige goldene Damenuhr und ein goldener Damenring; vor dem Hause ulica Rzeczypospolitej 5 (fr. Lindenstraße) ein Fahrrad Marke Dürkopp im Werte von 270 zł; aus einer Wohnung ulica Kraszewskiego 11 (fr. Hedwigstraße) ein brauner Anzug im Werte von 60 zł.

✕ **Fallen des Hochwassers.** Der Wasserstand der Warthe in Posen betrug heut, Montag, früh + 3.31 Meter, gegen + 3.41 Meter am Sonntag und + 3.60 Meter am Sonnabend früh.

✕ **Vom Wetter.** Heute, Montag, früh waren bei regnerischem Wetter fünf Grad Wärme.

Vereine, Veranstaltungen usw.

Dienstag, 26. 4.: M.-T.-V.: 7—8 Uhr Jugendabteilung. 8—½10 Uhr Männerabteilung.

Mittwoch 27. April. Evang. Verein junger Männer. 8 Uhr: Posaunenchor.

Donnerstag 28. April. Evang. Verein junger Männer. 7½ Uhr Gesangstunde. 8 Uhr: Bibelbesprechung.

Donnerstag, 28. 4.: M.-T.-V.: 8—½10 Uhr Frauenabteilung.

Freitag, 29. 4.: M.-T.-V.: 7—8 Uhr Jugendabteilung. 8—½10 Uhr Männerabteilung.

Freitag 29. April. Verein deutscher Sänger, abends 8 Uhr im Evang. Vereinshaus Uebungsstunde. Im Anschluß Monatsversammlung im Café Siebert.

Sonnabend, 30. April. Evang. Verein junger Männer. 7 Uhr: Turnen.

Sonntag, 1. 5.: M.-T.-V.: 8 Uhr vormittags Volkstümliche Uebungen. Faustballspiele.

Aus der Wojewodschaft Posen.

* **Bentschen,** 24. April. Dem Besitzer Hart in der Bahnhofstraße wurde die Geldtasche mit 1000 Zloty gestohlen. Der Dieb wurde in der Person des Max Weimann, Bahnhofstraße 68, festgenommen. Das Geld wurde ihm abgenommen, bevor er es ausgeben konnte. — An Stelle des versetzten Geistlichen Zelaczek wurde der Geistliche Góra an die hiesige katholische Kirche versetzt. — Am Dienstag entgleiste der von Berlin kommende Güterzug auf polnischer Seite. Dabei stürzte ein Wagen um. — Vor einigen Tagen scheuten die Pferde des Eisenhändlers A. Kryzan, ul. Senatorska, und gingen mit dem Wagen, der mit Eisenträgern beladen war, durch. Die Träger kamen ins Rutschen und stießen an die Beine der Pferde, so daß diese noch wilder wurden und der Wagenlenker sie nicht zum Stehen bringen konnte. Ein Soldat der Schützenschwadron brachte die Pferde zum Stehen, ehe ein weiteres Unglück entstand.

* **Birnbaum,** 24. April. Heut beging das Altersrentner-Ehepaar Baumgart in verhältnismäßig großer Frische seine Goldene Hochzeit. — Am Mittwoch abend verunglückte der 26 Jahre alte Arbeiter Fanselow aus Bielsko durch Ueberfahren mit einem leeren, schweren Langholzwagen tödlich. Er soll beim Ueberfahren des Rinnsteins an der Sägemühle von Czajka vom Wagen gestürzt sein. Die Räder gingen ihm über die Brust. Seinen schweren inneren Verletzungen erlag er bald darauf.

* **Gnesen,** 23. April. Anläßlich des Pferdemarktes war aus Lodz eine gewisse Kraindla Hinkinow hierher gekommen, um sich als Taschendiebin zu betätigen. Sie hatte aber Pech und wurde auf dem Bahnhof beim Versuch gefaßt und verhaftet.

* **Gonsawa,** 24. April. Propst Mieczysław Górny ist am Freitag im Alter von 44 Jahren gestorben.

* **Gostyn,** 24. April. Von einer umfallenden Mauer erschlagen wurde auf dem Vorwerk Anielin ein 18jähriger Arbeiter mit samt einem Pferde. Dieser war mit dem Aufladen von Ziegelschutt neben der stehengebliebenen Mauer einer abgebrannten Scheune beschäftigt, als die Mauer umstürzte und den Arbeiter nebst dem Pferde erschlug.

* **Inowroclaw** 24. April. Drei Getreidediebe wurden von der Polizei festgenommen. Es handelt sich um die Diebe Ziółkowski und Daniel und die Diebin Zielak, die u. a. in letzter Zeit in Borkowo etwa 7 Zentner und in Komaszyce drei Zentner Getreide gestohlen hatten. In beiden Fällen hatten die Diebe eine Mauer durchbrochen, um in den Speicher zu gelangen.

* **Kopnitz,** 24. April. Ein tödlicher Unglücksfall ereignete sich hier am Sonnabend nachmittag. Ein schwer beladenes Holzfuhrwerk überfuhr auf der Rückfahrt kurz vor der deutsch-polnischen Grenze am Zollhaus einen etwa dreijährigen Knaben eines Kopnitzer Arbeiters, der in Deutschland in Arbeit steht. Ein Hinterrad ging dem Kinde über den Kopf und führte den sofortigen Tod herbei. Das überfahrene Kind war in Begleitung eines wenig älteren Mädchens. Der Kutscher wurde von der polnischen Grenzwache zunächst zurückgehalten, aber als durch eine Gerichtskommission die Untersuchung erfolgte, wurde er sofort freigelassen, da ihn keine Schuld trifft.

* **Kriewen,** 24. April. Dem Besitzer Neterowicz wurde vor den Feiertagen ein 150 Pfund schweres Schwein gestohlen. Jetzt wurde der Dieb in der Person eines gewissen Kakolewski ermittelt, der sich als Kommandant der Strzelec-Organisation ausgibt.

* **Punitz,** 24. April. Am Freitag starb die Oberin der hiesigen St. Stanislaw-Anstalt, Schwester Stanislawa Adolfina Jankowska.

* **Stralkowo,** 22. April. Ein Polizeibeamter verhaftete einen Ignacy Siarakowski, bei dem eine Handgranate gefunden wurde.

* **Wollstein,** 22. April. Erhängt hat sich am 20. d. Mts. an dem Kreuzgitter an der Chaussee vor Adamowo der 45 Jahre alte Kriegsinvalide Kaczmierczak von hier, wohnhaft in der Kirchhofstraße. Ein Grund für die unselige Tat des K., der verheiratet ist und eine ansehnliche Invalidenrente bezieht und auch nicht arbeitslos war, kann nicht angegeben werden.

* **Wollstein,** 21. April. Frau Superintendent Lierse, deren verstorbener Gatte hier über 30 Jahre segensreich gewirkt hat, verläßt demnächst unsere Stadt. Der Frauenhilfsverein, dessen langjährige Vorsitzende die Scheidende war, überreichte ihr als Abschiedsgeschenk ein Oelbild der Kirche.

* **Wreschen,** 21. April. In den Waldungen von Czeszewo, 120 Meter westlich der Försterei Sarnice (fr. Rehhagen), fand man in einem Sandberge eine mehrfach gesprungene menschliche Gehirnschale, Kinnlade und sonstige Knochen.

* **Wronke,** 24. April. Das Söhnchen des hiesigen Postvorstehers Nisiewicz fiel in den Brunnen. Dem Briefträger Ludwig Ratajczak gelang es, das Kind noch lebend herauszuziehen.

Aus der Wojewodschaft Pommerellen.

* **Briesen,** 24. April. Im vergangenen Sommer wurde auf dem Felde des Gutes Friedrichowo bei Briesen die Leiche eines gewissen Zawislawski aus Wilna aufgefunden. Nach langwierigen Erhebungen ist es jetzt gelungen, den Mörder in der Person eines 20jährigen Landknechtes auf einem Gute unweit von Kruschwitz zu ermitteln und festzunehmen. Der Mörder hat außerdem noch einen Mann bei Culmsee ermordet. Er ist in beiden Fällen geständig und wurde in das Thorner Untersuchungsgefängnis eingeliefert. Vermutlich handelt es sich in beiden Fällen um Raubmord.

* **Graudenz,** 24. April. Einem Betrüger ist die „Drukarnia Pom." zum Opfer gefallen. Ein seit sechs Jahren dort tätig gewesener Faktor führte seit 1924 in der Lohnliste zwei Setzer, die von da ab nicht mehr in der Druckerei beschäftigt waren, namens Grützner und Polley, ließ sich deren Lohn mit auszahlen, den er für sich behielt, und fälschte deren Unterschriften in den Lohnempfangsquittungen. Die Höhe des Betrages, um den das Unternehmen durch den ungetreuen Angestellten geschädigt worden ist, beträgt nach den bisherigen Feststellungen etwa 18 000 zł (außer den Beiträgen für die sozialen Versicherungen).

Aus dem Gerichtssaal.

* **Posen,** 24. April. Das Schöffengericht verurteilte Józef Czajkowski wegen Milchfälschung zu 24 Tagen Gefängnis oder 120 zl. Für dasselbe Vergehen erhielt Wawrzyn Wieloch 6 Tage Gefängnis oder 30 zł. Wegen Verkaufs verdorbenen Schinkens erhielt Anna Zielińska 4 Tage Gefängnis oder 20 zł. — Mieczysław Kokociński hatte Hazardspiele veranstaltet und wurde dafür mit 6 Monaten Gefängnis bestraft. — Wegen Beleidigung und Trunkenheit erhielt Antoni Koperski 6 Monate Gefängnis und 1 Monat Arrest. — Antoni Miszak aus Wiry hatte einen Geistlichen beleidigt und wurde dafür bei sofortiger Verhaftung mit 1 Jahr Gefängnis belegt. — Wegen Beseitigung eines Bündels von Gegenständen, Beleidigung eines Beamten und Bedrohung wurde Jan Goroński aus Kobylnik zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

* **Bromberg,** 23. April. Wegen Betruges war der Sekretär Wladimir Chmielewski von hier angeklagt. Er nahm im August v. Js. von einem Jankowski für eine Prozeßvertretung einen kleineren Geldbetrag entgegen. Dieses Geld verwendete er für sich und unternahm in bezug auf den Prozeß überhaupt nichts. Das Urteil lautete auf zwei Wochen Gefängnis. — Da werden Weiber zu Hyänen! Zu einer sonderbaren Art von Selbsthilfe griffen die Besitzerin Anna Jendrzejczak und deren Tochter Martha, die sich beide wegen Körperverletzung, Hausfriedensbruch und Sachbeschädigung zu verantworten hatten. Die Angeklagten wohnen in Josefinen bei Nakel und in ihrem Hause eine Einwohnerin namens Jaremko. Diese blieb in der letzten Zeit mit der Zahlung der Wohnungsmiete im Rückstande. Im Januar d. Js. drangen die beiden Angeklagten in die Wohnung der Jaremko ein, und als letztere wieder erklärte, die Miete augenblicklich nicht zahlen zu können, fielen plötzlich beide über die Einwohnerin her, schlugen sie mit Händen und Füßen und hoben die Wohnungstür aus. Dann schleppten sie die blutiggeschlagene Frau auf den Hof, rissen die zum Trocknen aufgehängte Wäsche der Einwohnerin von der Leine ab und trampelten darauf herum. Die Weiber hörten erst zu toben auf, als polizeiliche Hilfe erschien. Das Urteil lautete: Anna J. eine Woche, Martha J. zehn Tage Gefängnis. Außerdem müssen beide an die Mißhandelte eine Geldentschädigung zahlen.

* **Thorn** 24. April. Wegen Meineides hatte sich der Landwirt Julius Janke aus Górsk zu verantworten. Der Gerichtshof erkannte auf drei Monate Gefängnis, da Fahrlässigkeit als Ursache des Meineides angenommen wurde.

Sport und Spiel.

Die Ligaspiele haben unter drei normalen Ergebnissen den ersten Sieg Wartas gebracht, die in Warschau Warszawianka mit 5 : 1 geschlagen hat. Wisla—Hasmonea 3 : 1, Ł. K. S.—Ruch 3 : 1. Als Ueberraschungen sind drei unentschiedene Resultate anzusehen, und zwar Turysci—Pogoń 1 : 1, Polonia—Czarni 1 : 1 und T. K. S.—Legja 2 : 2.

Der Pokal der Warschauer „Gazeta Porannna" ist nach dem gestrigen Spiel in den endgültigen Besitz Posens gelangt, dessen Posener Mannschaft die Warschauer mit 6 : 2 abfertigte. Bei den Posenern gefiel besonders der Mittelläufer, der die Bälle aus jeder Position nahm, bei den Gästen tat sich der Halblinke hervor. Schiedsrichter Hauptmann Baran, Zahl der Zuschauer ungefähr 2000.

Bonaparte.

Das neue Werk Fritz von Unruhs.

Der „Bonaparte" Unruhs (Frankfurter Sozietäts-Druckerei G. m. b. H., Abt. Buchverlag, broschiert 3,80, Ganzleinen 4,80) ist nicht nur die erste Ueberraschung des dramatischen Jahres 1927, er wird auch die bedeutendste sein. Man könnte, rein äußerlich, glauben, dieses „Schauspiel" sei bald nach dem „Louis Ferdinand" entstanden.

In den Kriegs- und Nachkriegsdramen Unruhs ereignet sich der hemmungslose Durchbruch erschütterter Seelenkräfte zu einem sehnsüchtigen Ringen um ein aus dem Geiste der Mütterlichkeit und der Liebe geborenes Menschenbild. In Dietrich und Irene soll sich die in Blut- und Geisteseinheit lebendige Liebe ereignen. In titanischem Ansturm hat der Dichter die mythische Gestaltung dieses Ringens versucht. Völlig frei und traditionslos leben seine Gestalten nur aus der visionären Kraft seines Herzens. Mit dem „Bonaparte" betritt Unruh wieder den Boden der Geschichte.

Mit wunderbarer Sicherheit erfaßt der Dichter den weltentscheidenden Augenblick aus dem Leben Napoleons: den Kampf um die Hinrichtung des bourbonischen Prinzen Enghien und die Stunden vor der Kaiserkrönung. Unruh läßt diese historisch um einige Tage getrennten Zeitpunkte zusammenfallen. Die Handlung spielt zwischen drei Uhr nachmittags und drei Uhr früh am 21. März 1804. Schon der erste Akt ist ein Meisterstück dramatischer Vorbereitung: die Szene spielt im Treppenhaus der Tuilerien. Damit wird schon die vorbereitende Bewegung bedingt, welche die Welt um Bonaparte und damit ihn selbst kennzeichnet: die Stellen- und Profitjäger Fouché und Savary, Polizeihunde des Korsen; die Bauern und Verschwörer, Anhänger des bourbonischen Königshauses; die Dragoner des „Bürger Konsul", Bourbonenfresser aus Metier; Talleyrand, der kluge Fuchs und glatte Schmeichler; Carnot, der ehrliche, und Hulin, der glühende Republikaner; Lucien, der Träumer von Menschheitsglück; der Senat, ein bewunderndes Werkzeug seines Herrn. In diese Welt, von ihm geschaffen und durch ihn bedingt, tritt Bonaparte, auf der Höhe seiner Macht, willens, seinem Werk die Ewigkeit zu verleihen. Deshalb war Josephine, die Gemahlin, zur Kur in Aachen; Es geht um die Frage des Leibeserben. Deshalb auch muß sich das Schicksal Enghiens, des Prinzen von Geblüt, entscheiden; denn Bonapartes nächste Stufe ist der Kaiser. Der Name Karls des Großen taucht auf, der Name des „großen Vorgeistes", des Ewigen.

In Bonaparte entscheidet sich die Sache der Völker; er gab den Menschen wieder Träume, der Mensch des Volkes reckt sich in ihm, er ist der Träger einer neuen Form der Menschlichkeit. Aber Korsika hat einen Mohren im Wappen und einen Stern: beides kann Bonaparte sein, das schwarze Ungeheuer und das strahlende Licht. Erfüllt er den Glauben der Mutter Enghiens, daß „Gottes Liebe seine Gestalt angenommen", oder behalten die murrenden Freiheitskämpfer, Hulin und die Obersten, recht, daß er der größte Feind der Freiheit sei, daß er der Menschheit nur eine zweite Bastille erbaue?

Der zweite Akt führt uns in das Schlafzimmer Josephinens. Bonaparte glaubt zu fühlen, daß er sich überdauern könnte aus dem Blut des Weibes. Ist er aber wirklich fähig zu dieser Ewigkeit, geboren aus dem Blut des Weibes, er, der krank ist am Ich? Josephine, das lockere Sinnenweibchen, eitel und oberflächlich, vermag die Qual seiner Einsamkeit nicht zu lösen. Die Liebe versagt Bonaparte die innere Berufung zur Herrschaft. Die Frage seiner Legitimität liegt jetzt ganz in der Entscheidung über Enghien beschlossen. Die Lösung des Konflikts, ob Usurpator oder Herrscher kraft neuentstandenen Rechts, kann nur noch die dramatische Handlung, der innere und äußere Kampf um ein gerechtes Urteil über Enghien, ergeben. Der rechtmäßige Erbe der Bourbonen erscheint Bonaparte als die letzte Gefahr für den Bestand seiner Macht. Darum braucht er ein gehorsames Kriegsgericht, das den Stein aus dem Wege räumt. Dann erst kann ihn die Krone zieren, die ihm der Juwelier gebracht hat. Aber in ihm ist noch eine andere Stimme; sie spricht für das Leben des Gefangenen, dessen Schuld ja nicht bewiesen ist: mit dem Tod des Unschuldigen versinkt auch die Mythe der Krone, ihr ewiger Sinn. Es ist die Entscheidung um das Nichts und um das Alles seiner Macht. In diesem Augenblick erscheint die Mutter Enghiens und bittet für das Leben des Sohnes. Wie in „Ein Geschlecht", so ist auch hier die Mutter die Gestalt, aus deren Kraft sich die Entscheidung entrollt. Wenn sie für ihren Sohn spricht, spricht sie für die große Sendung Napoleons, an die sie glaubt, die sich an ihrem Sohn offenbaren soll: **in sich eine höhere Menschheit zu gebären, den** letzten und höchsten Sieg seiner großen Laufbahn zu erringen, den Sieg über sich selbst. In Bonaparte leuchtet ihr eine neue Weltebene auf. Um eine höhere Geburt geht es im chaotischen Widerstreit seines Wesens, daß er die Stimme höre, „die den Gott ruft im Menschen". Diese tiefmenschliche Auseinandersetzung zwischen Bonaparte und der vertrauenden „Bürgerin Wahrheit" läßt den Schluß des zweiten Aktes zu einer inneren Spannung gewaltigen Ausmaßes anschwellen.

Was an den beiden ersten Akten an Handlung und Gegensätzen sich vorbereitet, das prallt im dritten Akt aufeinander: Bonaparte ist die Mitte dieses bewegten Spieles. Die Obersten des Kriegsgerichtes, alles ehemalige Bastillestürmer, werden durch Hulin zur Empörung gegen die übermäßige Selbstherrlichkeit Bonapartes getrieben: In ihnen erhebt sich der Gedanke der Freiheit gegen die Schrankenlosigkeit des künftigen Kaisers. Enghien soll — seit dem ersten Akt hängt dieses Damoklesschwert über Bonaparte — dem Usurpator mit dem Degen in der Hand begegnen und ihn richten. Die atemraubende Begegnung Enghiens und Bonapartes, der beiden Vertreter zweier Herrschaftsprinzipien in ihrer letzten Gegensätzlichkeit, führt jetzt zum Siege Bonapartes. Wunderbarer denn je erscheint der Zauber seiner großen Persönlichkeit im Siege über alle Gefahren, die seiner Macht drohen. Damit ist auch der Sieg der Gerechtigkeit und Freiheit einzig und allein in seine Hand gegeben.

Der vierte Akt entscheidet über den ewigen Sinn dieser Macht: Bonaparte vernichtet ihn. Enghien stirbt; groß ist er noch im Tode, den der Korse, lieblos und einsam, fürchtet als das Ende. In Bonaparte siegen nicht die ewigen Kräfte der Liebe, Freiheit und Gerechtigkeit, er dient den Götzen der Eitelkeit und Ichsucht. Er ist nicht der Erbe des königlichen Testaments, das Enghiens Mutter ihm überbringen will. Als ihn der Pomp und der laute Lärm der Kaiser-Huldigung erhebt, als er den Höhepunkt seines Selbstbewußtseins erklommen und seiner Macht die ersehnte Dauer in der Erblichkeit seines Geschlechts gewährleistet erscheint, wissen wir: Napoleon hat aufgehört zu herrschen.

Der Durchbruch „zum eigentlichen Hohen und Schweren der Kunst", aus der Idee herauszukommen zur Auffassung des Individuellen (Goethe zu Eckermann) hat sich für Unruhs dramatische Kunst im „Bonaparte" ereignet. Das Ergebnis ist groß.

Berliner Finanzbrief.

Von Dr. rer. pol. Dr. jur. **Gerhard Schacher** (Berlin).

Vorübergehende Verknappungen am Geldmarkt wirken immer wieder auf die Börse ein, und obwohl mancherlei Gerüchte, wie z. B. dasjenige, das von starker deutscher Reportgeldnachfrage am amerikanischen Geldmarkt wissen will, vielfach als Tendenzmache mancher Kreise (Amsterdam!), denen offenbar schon seit Monaten an einem stärkeren Rückschlag am deutschen Effektenmarkt gelegen zu sein scheint, angesehen werden, so ist eine zeitweise beunruhigende Wirkung doch unverkennbar. Für die Widerstandsfähigkeit der Effektenbörse spricht es allerdings um so deutlicher, dass schon nach kurzer Zeit, zumeist vom Markte der Elektrowerte ausgehend, eine Erholung einsetzt, und in der Tat bestehen, rein sachlich genommen, kaum irgendwelche Gründe, die mit einem stärkeren Rückschlage an der Börse rechnen lassen könnten. Immerhin ist die Spekulation äusserst vorsichtig geworden. Das, was an den deutschen Märkten in den letzten 18 Monaten verdient worden ist — und es dürfte sich hierbei um sehr bedeutende, vielfach noch stark unterschätzte Summen handeln —, ist in Sicherheit gebracht und wird zum Teil auch im Auslande angelegt. Indessen dürfte es auch für die kommenden Wochen und Monate der Berliner Börse nicht an Anregungen fehlen. Vor allem setzen sich die Konzernkäufe in verschiedenen Werten weiter fort, und zwar handelt es sich hierbei durchaus nicht nur um deutsche Interessenten; es wird vielmehr angenommen, dass auf manchen Marktgebieten, wie z. B. in der Glanzstoff-Industrie, neue grosse Kombinationen im Gange sind.

Die markttechnische Lage an der Berliner Börse ist heute wieder als weitaus günstiger anzusprechen als noch vor einigen Monaten, denn die spekulativen Engagements der letzten Zeit sind vielfach zur Lösung gelangt, und die Zahl derjenigen, die ihre Effekten nicht auf kurzfristige Spekulationen, sondern vielmehr zur Anlage kaufen, voll bezahlen und abnehmen, ist entschieden im Wachsen begriffen. Politische Besorgnisse, wie der nun schon beinahe chronisch werdende italienisch-jugoslawische Konflikt, üben ebenfalls keine nennenswerten Wirkungen auf die Tendenz mehr aus. Lediglich die Geldfrage bleibt immer wieder akut, und missglückte Experimente am Geldmarkt, wie dasjenige der Emission der letzten Reichsanleihe, tragen ebenfalls nicht dazu bei, die schon auf dem Wege zur Konsolidierung befindlichen Geldmarktverhältnisse weiter zu bessern. Neuerdings haben sich nun die massgebenden Instanzen des deutschen Finanzlebens wieder mit verschiedenen Fragen befasst, die für den Börsenhandel von grosser Bedeutung sein dürften, wie insbesondere der Frage der Aktien-Stückelung. Mehr wohl als an irgendeiner anderen Börse der Welt zeigen die Nominalbeträge der an den deutschen Märkten gehandelten Aktien ein äusserst buntfarbiges Bild, da Nennbeträge von 20, 40, 80, 100, 200, 500, 600, 700 und 1000 Mark aus der Kapitalzusammenlegung resultierten und diese verschiedenen Aktienwerte gleichmässig zum Handel zugelassen sind. Allerdings sind die äusseren Schwierigkeiten, die hierdurch entstehen, nicht ganz so gross wie an den anderen Börsen, wo man, wie insbesondere in Paris, Wien, Brüssel usw., Aktien per Stück notiert. Infolge der für die deutschen Märkte charakteristischen Prozentnotierung wird die Verschiedenartigkeit des Aktiennominales in vielen Fällen völlig verwischt. Immerhin tritt sie z. B. auf den Terminmärkten, wo in verschiedenen Werten infolge der Stückelung nur Schlüsse zu 7000 statt zu 6000 Stück möglich ist, deutlich zutage. Im übrigen ist eine grosse und vielleicht unnötige Belastung der Banken durch diese Vielgestaltigkeit der Aktiennominalen unverkennbar. Andererseits muss es recht fraglich erscheinen, ob der Gedanke, diesem Uebelstand durch Zusammenlegungen auf Vorkriegsnominalien, d. h. also auf Stücke zu 1000 Mark Nennwert, abzuhelfen, besonders glücklich ist. Das Wesen des deutschen Börsenlebens hat sich gegenüber der Vorkriegszeit stark verändert. An der Börse arbeiten durchaus nicht nur diejenigen Kreise, für die die Aktien zu 1000 Mark als die normale Stückelung erscheinen muss, sondern vielmehr auch solche, die sehr gern zu Zwecken der Kapitalsanlage sukzessive Aktienbeträge kleineren Nennwertes kaufen wollen. Alle diese Kreise — und sie sind nicht gering zu veranschlagen — würden durch eine solche Massnahme von der Börse praktisch nahezu völlig ausgeschlossen werden, und dies würde weder den Gesellschaften, noch den Effektenmärkten selbst besonders gelegen sein. Eine Vereinheitlichung der Aktiennennbeträge ist eine an und für sich durchaus verständliche Forderung, der man aber ebenso gut nachkommen kann, wenn man die kleinen Aktien von etwa 50 oder 100 Mark zur Norm erhebt ähnlich, wie dies an anderen Auslandsbörsen mit zum Teil sogar geringeren Normal-Nominalien der Fall ist. Gerade die an der Berliner Börse in der letzten Zeit eingeführten und demnächst noch hinzukommenden Auslandsaktien zeigen deutlich, dass diese kleinen Nennbeträge zur Popularisierung einer Aktie wesentlich beitragen, und man wäre infolgedessen auf einem falschen Wege, wenn man einer vermeintlichen Bequemlichkeit zuliebe wieder zur Grossaktie, die in der ganzen Welt und insbesondere auch in Deutschland als überwunden angesehen werden muss, zurückkehren wollte. Die eigentliche Spekulation konzentriert sich in Deutschland, wie auch an anderen Märkten, schliesslich doch in der Hauptsache auf die Terminmärkte. Da bei den Standard-Aktien die Zusammenlegungen überwiegend gering waren, sind hier auch relativ grosse Aktiennominalien vorhanden, und schon die Börsenusancen setzen ja für den Terminverkehr Mindestschlüsse fest. Eine Zusammenlegung aller Aktiennominalien auf dem Einheitsmarkt auf Stücke zu 1000 Mark wäre aber durchaus verfehlt und würde dem Börsengeschäft, auf längere Sicht gesehen, entschieden Abbruch tun. Man hat aber alle Veranlassung, auch das kleine und mittlere Publikum weiter an der Börse zu interessieren, und gerade in Anbetracht der Tatsache, dass die Auslandsspekulation, die der Berliner Börse ursprünglich die ersten Anregungen verliehen hatte, sich seit längerer Zeit auf dem Rückzug befindet, lässt die Gewinnung des Inlandspublikums zur dauernden Kapitalsanlage in guten Aktienwerten als eine überaus wichtige Forderung des Augenblicks erscheinen. Auf diesem wie auch auf manchen ähnlichen Gebieten wird man sich überhaupt entschliessen müssen, der Psychologie des Publikums in höherem Masse Rechnung zu tragen, denn die Spekulation kann nicht auf längere Zeit unter sich bleiben. Die Betätigung des Auslandes ist stark zusammengeschmolzen, und das heimische Publikum wird für den Effektenmarkt aller Voraussicht nach für längere Zeit die wichtigste Stütze bilden müssen.

Das Syndikat der polnischen Nägelfabriken dürfte nunmehr endlich gesichert sein, wie die vor einigen Tagen in Krakau geführten Verhandlungen erwarten lassen.

Generalversammlungen.

29. April. „**Pomorski Bank Rolniczy**" S. A. Ordentliche Generalversammlung (Statutenänderung) um 15 Uhr in den Räumen der Bank in Thorn, ul. Szeroka 30.

30. April. „**Juta**" S. A. Ordentliche Generalversammlung um 10 Uhr in den Räumen der Gesellschaft in Posen, ul. Fredry 1.

2. Mai. S. A. „**Związkowa Centrala Maszyn w Poznaniu**" Ordentliche Generalversammlung um 11 Uhr in der Bank Związku Spółek Zarobkowych in Posen, Plac Wolności 15.

5. Mai. „**Siew**" S. A. Ordentliche Generalversammlung um 16 Uhr in der Poznańskie Ziemstwo Kredytowe in Posen, ul. Wjazdowa 11.

5. Mai. „**Poznański Bank Ziemian**" S. A. Ordentliche Generalversammlung um 16 Uhr in den Räumen der Bank in Posen, ul. Podgórna 10.

Märkte.

Getreide. Posen, 25. April. Amtliche Notierungen für 100 kg. in Złoty.

Weizen	52.00—55.00	Felderbsen	49.00—54.00
Roggen	46.00—47.00	Sommerwicken	32.00—34 00
Roggenmehl (65 %)	68 50	Peluschken	29.50—31.50
Roggenmehl (70 %)	67.00	Weizenkleie	30.00
Weizenmehl (65 %)	77.25—80.25	Roggenkleie	31.50—32 50
Gerste	33.00—36.00	Eßkartoffeln (aufw. von 2 Zoll an)	9.50—10.50
Braugerste prima	36.50—39.50	Blaue Lupinen	22.00— 23.50
Hafer	37.00—38.00	Gelbe Lupinen	23.50— 25.00
Viktoriaerbsen	75.00—85.00		

Tendenz: fest.

Bemerkungen: Viktoriaerbsen in feinsten Sorten und gelbfleischige Eßkartoffeln über Notiz.

Warschau, 23. April. Bei den heutigen Privatgeschäften war die Tendenz für alle Getreidearten behauptet. Die geringe Zufuhr und das schwache Angebot seitens der Provinz, die mit Frühjahrsarbeiten im Felde beschäftigt ist, hat viel dazu beigetragen. Das Angebot war so gering, dass es nicht die Häfte des Bedarfes deckte. Für 100 kg wurden folgende Richtpreise für Inlandsgetreide frei Ladestation notiert: Roggen 114—115 f. h. 46, guter Weizen 56—58, Hafer 38, Gerste 37—40. Das Geschäft mit Auslandsgetreide wächst. Für russischen Roggen wird 46—47 zł für 100 kg frei Warschau gezahlt, für deutschen Roggen mit garantiertem Gewicht 115 f. h. 46—47 zł frei Warschau, für amerikanischen Roggen bei hohem Gewicht 4,45 Dollar frei Danzig.

Wilna, 23. April. Grosshandelspreise für 100 kg loko Lager Wilna: Roggen 45—46, Hafer 41—45, Braugerste je nach Sorte 43—46, Grützgerste 37—41, Weizenkleie 32—33, Roggenkleie 30—31, Kartoffeln 8,50—10, Roggenstroh 10—12, Heu 18—20. Die Tendenz für Roggen ist steigend. Die Zufuhren sind wegen der schechten Wege nur schwach. Am Wilnaer Markt und in der Umgebung fehlt es stark an Heu und Stroh, da der diesjährige Frühling etwas verspätet ist.

Graudenz, 23. April. Die landwirtschaftliche Handelsgenossenschaft „Rolnik" notiert für 100 kg loko Ladestation: Roggen 46—48, Weizen 54—56, Gerste einfach 36—38, Braugerste 39—41, Hafer 36—38, Felderbsen 45—55, Viktoriaerbsen 80—90, Seradella 22—24, blaue Lupine 20—22, gelbe Lupine 22—23, Peluschken 34—36, Wicke 36—37. Tendenz fest.

Hamburg, 23. April. Notierungen für Auslandsgetreide, Cif Hamburg, in holländischen Gulden für 100 kg: Weizen Manitoba I. 16.30, II. 15.90, III. 15.10, Hardwinter II. 14.80, Amber Durum 16.70, dunaj-russische Gerste 11.55, Malting Barley 11.45; Roggen Western Rye I. 12.30, II 12.25, südrussischer 12.40, Mais La Plata loko 8.40, Dunaj Bessar. 8.40, La Plata April 8.25, Mai 8.175, Hafer Canada Western III. 11.70, Canada Feeding 10.75, Leinsamen La Plata April 18.60, Mai 18.75.

Berlin, 25. April. Getreide- und Oelsaaten für 1000 kg, sonst für 100 kg in Goldmark **Weizen:** märk. 275—278, Mai 286, Juli 285. Tendenz fest. **Roggen:** märk. 254—258, Mai 258—258.25, Juli 254 bis 254.50, September 228—229. Tendenz fester. **Gerste:** Sommergerste 219—246, Futter- und Wintergerste 194—207. Tendenz ruhig. **Hafer:** märk. 217—225, Mai 222.50, Juli 223. Tendenz ruhig. **Mais:** 181—185. Tendenz gefragt. **Weizenmehl:** 34.75—36.75. **Roggenmehl:** 34.25—35.75. **Weizenkleie:** 14.25—14.50. **Roggenkleie:** 15.75—16. **Viktoriaerbsen:** 42—58. **Kleine Speiseerbsen:** 26—29. **Futtererbsen:** 22—23. **Peluschken:** 20—22. **Ackerbohnen:** 20—22. **Wicken:** 21—24. **Blaue Lupinen:** 14 bis 14.50, gelbe 15.75—16.50. **Rapskuchen:** 15—15.60. **Leinkuchen:** 19.60—19.90. **Trockenschnitzel:** 12.70—12.90. **Soyaschrot:** 19.70—20. **Kartoffelflocken:** 32—32.40.

Produktenbericht. Berlin, 25. April. Die festeren Auslandsmeldungen, besonders die höheren Liverpooler Notierungen und die Erhöhung der Cifofferten für Weizen und Roggen boten dem Markte einige Anregung. In Auslandsweizen kam es verschiedentlich zu Abschlüssen und zwar hauptsächlich in vorderen Partien. Das Inlandsangebot ist in beiden Brotgetreidearten sehr knapp, aber auch die Nachfrage ist nicht sehr umfangreich, da das Mehlgeschäft auf unveränderten Preisforderungen hin weiter schwach ist. Die Nachfrage Polens, die mit Inlandsgetreide kaum befriedigt werden kann, wendet sich jetzt in stärkerem Masse den überseeischen Weizenmärkten zu. Von Umsätzen in Auslandsroggen war kaum etwas zu hören. Am Liefermarkt konnten Weizen und Roggen ihren Preisstand erhöhen, wobei besonders Juli stärker revidieren konnte im Zusammenhang mit dem reichlichen Niederschlag. Bemerkenswert ist, dass heute nach Wiedereröffnung des handelsrechtlichen Lieferungsgeschäftes erstmalig Roggenmehl zur Notierung kam. Juli-Lieferung stellte sich paritätisch mit den Notierungen für prompte Ware. Für Hafer hat sich die festere Tendenz bei mässigem Angebot erhalten. Gerste blieb unverändert.

Chicago, 22 April. Getreidenotierungen für 1 bushel in Cents. Terminpreise: Weizen Mai 134, Juli 130⅝, September 129⅜, Mais Mai 71⅜, Juli 77, September 81, Hafer Mai 44⅞, Juli 45⅜, September 44⅞, Roggen Mai 102¼, Juli 100¼, September 95½; Preise loko: Weizen Redwinter Nr. 2 144, Hafer weiss Nr. 2 58¾, Roggen Nr. 2 104, Gerste Malting 72—86.

Metalle und Metallwaren. Neu-Beuthen, 21. April. Die Rohguss-Friedenshütte Nr. 1 notiert für eine Tonne Eisen 210 zł loko Station Neu-Beuthen.

Warschau, 23. April. Das Handelshaus A. Gepner notiert folgende Richtpreise in zł für 1 kg: Bancazinn 15.25, Hüttenblei 1.45, Zink 1.60, Antimon 3.25, Hüttenaluminium 5.60, Zinkblech 1,72, Kupferblech 4.50, Messingblech 3.70—4.20. Die Warschauer Handelsgesellschaft „Elibor" notiert folgende Richtpreise für 1 kg in zł: Bancazinn 16, Zinkblech 2, verzinktes Blech 1.15, Eisendachblech 0.84, Eisen 0.40, Eisenbalken 0.44, Hufnägel 39.50 je Kiste.

Berlin, 23. April. Elektrolytkupfer, sofortige Lieferung, Cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam 126.75 für 100 kg.

Naphtha. Borysław, 23. April. Die Lage am Rohnaphthamarkt ist weiterhin abwartend, da man allgemein an die Gründung eines Kartells der grösseren Raffinerien glaubt. Die Folge eines Kartells wäre ein weiteres Sinken der Preise. Für kleinere Mengen wird augenblicklich 246—247 Dollar für 10 000 kg Borysławer Marke gezahlt. Der Preis für Gasolin ist auf 5 Dollar für 100 kg loko Waggon Station Borysław gefallen. Der Preis für Gas ist von der Industrie und Handelskammer auf 6,51 zł für 100 Kubikmeter festgesetzt worden.

Hopfen. Prag, 22. April. Auf dem Saazer Hopfenmarkt wurde Hopfen 1926 mit 3700 bis 4100 tschechischen Kronen für 50 kg je nach Sorte notiert. Die Nachfrage ist stärker.

Baumwolle. Bremen, 23. April. Amtliche Notierungen in Cents für 1 bushel. Erste Ziffer bezeichnet Verkauf, zweite Kauf, in Klammern Geschäft: Amerikanische Baumwolle loko 16.45, Mai 15.67 — 15.61, Juli 15.88 — 15.86 (15.88 — 15.87 — 15.86), September 16.10 — 16.05, Oktober 16.19 — 16.18 (16.18), Dezember 16.35 — 16.34 (16,34), Januar 1928 16.34 — 16.32 (16.33), März 16.51 — 16.48. Tendenz fest.

Kolonialwaren. Hamburg, 23. April. Kaffeenotierungen für ½ kg in Pfennigen: per Mai 69—68½, Juli 67—66½, September 65 bis 64½, Dezember 63¼—63, März 61½—61.

Baumaterialien. Lublin, 19. April. Am Markt für Baumaterialien ist starkes Interesse für Export wie auch für Inlandswaren zu bemerken. Die Konjunktur am Inlandsmarkt hat sich auch gebessert, da bei Geschäften 60—75% in bar und der Rest mit Wechseln bezahlt wird. Notiert wurde: Planken 3×9 und 4×11 £ 9 Schill. 5, 2½×6 — 2½×6½ — 2½×7 — 3×7 — 3×8 £ 8 Schill. 15 je Standard, Kiefernschwellen Schill. 2.7, Sleeper Schill. 5.6, runde Kiefernkloben I. Klasse £ 2 Schill. 3, Eiche von 30—35 cm £ 2 Sch. 5, von 35—40 cm £ 2 Sch. 15, von 40—50 cm £ 3, von 50 cm an £ 5, Eichenschwellen I. Type Dollar 1 je Stück, Baubretter ¾ und 1 Zoll gesägt zł 75, 1½ Zoll zł 85. Tendenz für Baubretter fest, für runde Eiche fallend.

Börsen.

Devisenparitäten am 25. April.

Dollar: Warschau 8.93, Berlin 8.98, Danzig 8.97,
Reichsmark: Warschau 212.11, Berlin 212.77,
Danz. Gulden: Warschau 173.73, Danzig 173.99,
Goldzloty: 1.7230 zł.

Ostdevisen. Berlin, 25. April 2[30] nachm. (R.) Auszahlung Warschau 46.88—47.12, Große Polen 46.76—47.24, Kleine Polen 46.56—47.04. 100 Rmk. = 212.22 -213.31.

Börsenanfangsstimmungsbild. Berlin, 25. April. Während Montanwerte, Schiffahrtsaktien und Banken überwiegend schwächer liegen, zeigen sich Spezialwerte wie Farbenindustrie, Rheinstahl, Erdöl und einige Elektrowerte sehr lebhaft und befestigt. Schwächer liegen Kaliwerte. Als sehr fest sind erwähnenswert Schlesische Textil mit 17½%iger Erhöhung. Die Tendenz im allgemeinen uneinheitlich.

Der Złoty am 23. April 1927. Neuyork 11.40, Maiand 210, London 43.50, Zürich 58, Riga 64, Wien 79.10, Prag 378.25, Budapest in Noten 63.50—65.00.

Das Syndikat der polnischen Eisenhütten, dem jetzt nur noch die Berg- und Hüttenwerke in Chlewiska nicht angehören, tagte kürzlich in Warschau mit Vertretern des Verbandes der polnischen Metallindustriellen, wobei u. a. die Fragen der Lieferungstermine, der Zahlungsbedingungen, des Rabatts, der Zuschläge zu dem Grundpreis für Eisen usw. zur Sprache kamen.

Danziger Börse.

Devisen	25. 4. Geld	23. 4. Geld		25. 4. Geld	25. 4. Brief	23. 4. Geld	23. 4. Brief
London	25.01	25.01	Berlin	122.022	122.428	121.947	122.253
Neuyork	—	—	Warschau	57.40	57.55	57.41	57.55
Noten:							
London	—	—	Berlin	—	—	—	—
Neuyork	—	—	Polen	57.48	57.62	57.43	57.57

Für alle Börsen- und Marktberichte übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr und Haftpflicht.

Posener Börse.

	25. 4.	23. 4.
3½% Pos. Prov.-Obl. mit dtsch. Stempel	89.00	—
	90.00	—
% dol. listy Pozn. Ziem. Kredyt	96.50	96.50
6% listy zboż. Pozn. Ziemstwa Kredyt.	24.50	25.00
	—	24.80
5% Poż. konwers.	69.00	—
Bk. Kw Pot. (1000	9.00	—
	8.80	—
Bk. Przemysłowców (1000 Mk.)	2.50	—
Bk. Zw. Sp. Zarobk. (1000 Mk.)	18.60	—
Bk. Ziemian (1000 M.	4.00	—
Arkona 1000 Mk)	4.30	4.30
	4.10	—
Brow. Krotoszyński (30 zł)	32.00	32.00
H. Cegielski (50 zł)	47.00	—
Centr. Skór (100 zł.	57.50	58.00
	58.00	59.00
	—	58.00
Goplana (10 zł.)	17.00	17.00
	—	18.00

	25. 4.	23. 4.
Cukr. Zduny (1000 M.)	125	—
Hartw. Kant. (1000 M.	8.25	8.25
Herzft.-Vikt. (50 zł.)	54.00	56.00
	—	54.50
Lubań (1000 Mk.)	115.00	120.00
	110.00	115.00
Dr. R. May (1000	89.00	90.0
Młyn Ziem. (1000 Mk.)	3.50	3.50
	3.75	4.00
Papiernia Bydgoszcz (1000 Mk.)	1.50	—
Piechcin, Fabr. Wapna i Cem. (1000 Mk.)	8.00	—
Płótno (1000 Mk.)	0.33	0.35
	0.34	—
Pozn. Sp. Drzewna (1000 Mk)	0.95	1.10
	1.10	1.00
Unja (12 zł)	21.00	—
Wisła, Bydgoszcz (15 zł)	13.00	13.00
Zjed. Browary Grodz. (1000 Mk.)	2.40	2.40
	2.45	2.50

Tendenz: behauptet.

Warschauer Börse.

Devisen (Mittelk.	25. 4.	23. 4.		25. 4.	23. 4.
Amsterdam	357 85	—	Paris	35.04	35.04
Berlin *)	212 11	—	Prag	[illegible].50	26.50
London	43.45	43.44	Wien	125 80	125.77
Neuyork	8.93	8.93	Zürich	2.125	172.03

*) über London errechnet. Tendenz: im allgem. fester.

Effekten:	25. 4.	23. 4.		25. 4.	23. 4.
5% Premj. Poż. Dol.	55.50	—	W. T. F. Cukru o. K.	5.55	5.20
8% „ „ Konwers	—	—	Firley	—	—
5% „	68.00	67.25	Łazy	0.43	0.42
6% Poż. Dolar	85.75	85 75	Wysoka	7.10	6.95
10 Poż. Kolej. S. I	103.00	103.00	Drzewo	—	—
Bank Polski	159 25	157.25	W. T. K. Węgiel	110.00	108.50
Bank Dysk. à 100 zł	130.00	130.50	Pol. Nafta	—	—
B. Hand. W.	9.55	9.50	Pol. Przem. Naft.	—	—
Bank Kredytowy	—	—	Nobel	7.10	4.70
Bank Małopolski	—	—	Cegielski	48.00	48.00
Bank Przem. Warsz.	—	—	Fitzner	5.10	6.90
Polski Bk. Hdl. Pozn.	—	—	Lilpop	28.25	26.75
Bank Przem. Lwów	—	—	Modrzejów	11.00	9.90
Bank Powsz. Kred.	—	—	Norblin	158.00	149.00
Bank Tow. Spółdz.	—	—	Ortwein	—	0.70
Bank Wileński	—	—	Ostrowieckie à 50 zł	86.00	88.00
Bk. Zachodni	5.00	4.70	Parowozy	—	—
Bank Z. Kred.	—	—	Pocisk	3.45	3.40
Bk. Zjed. Z. Polsk.	4.45	4.50	Rohn	—	0.85
Bank Zw. Sp. Zar. *)	97.50	95.00	Rudzki	2.17	1.90
Bank Zw. Ziemian	—	—	Unja	—	—
Cerata	—	—	Ursus	2.17	2.70
Sole Potas	—	—	Wulkan o. K.	—	—
Grodzisk	—	—	Zieleniewski	20.50	21.25
Kijewski	91.00	88.00	Zjedn. Maszyny	—	—
Puls	—	—	Konopie	—	—
Spies	—	90.00	Płótno	—	—
Strem.	—	—	Zawiercie	42.00	40.00
Wildt	—	—	Żyrardów	21.00	19.50
Elektr. w Dąbr.	82.00	79.00	Borkowski	4.05	3.80
Elektryczność	—	—	Jabłkowscy	—	—
Pol. Tow. Elektr.	0.27	—	Syndykat	—	—
Starachowice	4.55	3.79	Tkanina	—	—
Brown Boveri	—	3.25	Haberbusz	—	130.00
Kabel	—	—	Herbata	—	—
Zgierz	2.00	—	Spirytus	3.90	3.80
Siła i Światło	—	—	Żegluga	0.40	0.39
Chodorów	—	—	Majewski	—	—
Czersk	0.97	0.93	Mirków	—	—
Częstocice	3.60	3.40	Młynotwórnia	—	—
Gosławice	80.00	—	Lombard	—	—
Michałów	0.67	0.64	Pustelnik	—	—

* für 100. Tendenz: fest.

Börsenstimmungsbild. Warschau, 25. April. Schon zu Beginn der Börse herrschte feste Tendenz. Die Umsätze an der heutigen Börse waren sehr belebt, und das meiste Interesse hat Starachowice aufzuweisen. Bank Polski-Aktien, die zu Beginn schwächer lagen und angeboten wurden, befestigten sich später wieder. Die übrigen Bankaktien hatten steigende Tendenz aufzuweisen und zu erwähnen ist Bank Związku. Das Interesse für chemische und Elektrizitätsaktien war klein. Grössere Geschäfte wurden mit Zuckeraktien abgeschlossen. Auch Nobel wurde gut gehandelt, und man erwartet von dieser Aktie, dass sie noch bedeutend steigen werde. Von Metallaktien verdient Modrzejów bemerkt zu werden.

Berliner Börse.

Devisen (Geldk.)	25. 4.	23. 4.	Devisen (Geldk.)	25. 4.	23. 4.
London	20.460	20.460	Kopenhagen	112.41	112.44
Neuyork	4.2135	4.2135	Oslo	108.86	108.81
Rio de Janeiro	0.4975	0.4965	Paris	16.40	16.50
Amsterdam	168 54	168.57	Prag	12.477	12.476
Brüssel (100 Belga	58.57	58.595	Schweiz	81.01	81.02
Danzig	81.76	81.64	Bulgarien	3.043	3.043
Helsingfors	10 592	10.595	Stockholm	112.78	112.79
Italien	23.03	22.43	Budapest (100 P.)	73.45	73.45
Jugoslawien	7.40	7.40	Wien	59.29	59.30

(Anfangskurse).

R.) Effekten	25. 4.	23. 4.		25. 4.	23. 4.
Dtsch. Reichsbahn	108⅛	109	Oberschl. Koks	126	129.5
Allg. Dsch. Eisenb.	102.5	102¾	Riedel	108.5	106.5
Hapag excl.	150¾	154.5	Ver. Glanz	654	658.5
Nordd. Lloyd excl.	152	154⅛	A. E. G	201¼	195.5
Berl. Handelsges.	267.5	268¼	Bergmann	243	—
Comm. u. Privatb.	220¼	219¼	Schuckert	239⅞	—
Darmst. u. Nat. Bk.	268	271	Siemens Halske	328¾	330¾
Dtsch. Bk.	194	194½	Linke Hoffmann	96	97⅞
Disc. Com.	184.5	185¼	Adler-Werke	144¾	139
Dresdener Bank	184.5	185¾	Daimler	136½	130
Reichsbank	176¼	177¼	Gebr. Körting	113.5	108.5
Gelsenkirchener	197½	199¼	Motoren Deutz	—	84¾
Harp. Bgb.	262.5	268½	Orenstein & Koppel	137	139.5
Hoesch	218	223	Deutsche Kabelw.	133.5	134¼
Hohenlohe	28¼	28.5	Deutsch. Eisenh.	107	106
Ilse Bgb.	309⅞	325	Metallbank	167.5	171.5
Klöckner-Werke	186	186	Stettiner Vulkan	70¾	72
Laurahütte	92¼	94.5	Deutsche Wolle	80¼	74
Obschl. Eisenb	126	127	Schles. Textil	140	119
Phönix	141¾	143	Feldmühle Pap.	237	238
Schles. Zink	153.5	154	Ostwerke	459.5	460
Stollb. Zink	285	285ex.	Conti Kautschuk	140.5	134¾
Dtsch. Kali	157	159.5	Sarotti	226	234.5
Dynamit Nobel	160.5	—	Schulth. Pt.	477.5	482.5
Farbenindustrie	331	332.5	Deutsch. Erdöl	199.5	196

Tendenz: uneinheitlich.

Die Bank Polski, Posen zahlte am 25. April, mittags 12 Uhr für 1 Dollar (Noten) 8.90 zł, Devisen 8.91 zł, 1 engl. Pfund 43.24 zł, 100 französische Frank 34.83 zł, 100 schweizer Frank 171.26 zł, 100 Reichsmark 210.73 zł und 100 Danziger Gulden 172.55 zł.

(Fortsetzung der Handelsnachrichten nächste Seite.)

Handelsnachrichten.

Friedenshütte und Baildonhütte. Wie die „Katt. Ztg." erfährt, ist in der Frage der Zusammenlegung der Friedenshütte und der Baildonhütte die juristische Form des Zusammenschlusses noch nicht entschieden. Es kann eine Fusion (vollkommene Verschmelzung) stattfinden oder man kann sich mit Durchführung einer einheitlichen Verwaltung begnügen, so dass Friedenshütte und Baildonhütte zwei getrennte juristische Personen bleiben. Für die Wahl des einen oder des anderen Modus ist die Kostenfrage, die Frage der Wirtschaftlichkeit massgebend. Anfang Mai dürfte die Entscheidung über diesen Punkt getroffen werden.

Bei der Friedenshütte sind die Investitionsarbeiten im Gange, die aufgrund der 1½ Millionen Dollar-Anleihe ins Werk gesetzt wurden. Es handelt sich um den Umbau der Kokerei, die zu dem Zwecke modernisiert wird, um einen grösseren Ertrag an Nebenprodukten zu bringen. Sodann um den Bau eines neuen 100-Tonnen-Martinofens (ebenso wie in der Bismarckhütte), zwecks Erhöhung der Halbzeugproduktion, speziell zur Belieferung der jetzt angegliederten Baildonhütte. Endlich um den Umbau eines Hochofens (des fünften), der Mitte des Jahres angeblasen werden soll.

Die Baildonhütte ist das erste inländische Edelstahlwerk Polens. Seine Produkte, insbesondere der berühmte Baildonstahl, haben Weltruf. Trotzdem war der Absatz in Polen bisher sehr gering, und die Produkte der Baildonhütte wurden durch die Erzeugnisse österreichischer und tschechoslowakischer Werke verdrängt. Daher ist die Arbeiterzahl der Baildonhütte heute mit 1500 Arbeitern auf die Hälfte der Friedensziffer gesunken. Wie wir hören, soll nach vollzogener Zusammenlegung mit der Friedenshütte eine stärkere Reklame und Propaganda für die Produkte der Baildonhütte im Inlande einsetzen, auch hofft man grössere Aufträge vom Verkehrs- und Kriegsministerium zu erhalten.

Zur Gründung der Posener Holzbörse, die, wie nicht anders zu erwarten war, vorläufig misslungen ist, gibt der Verband der Holzindustriellen in Posen bekannt, dass er dieser Aktion vollkommen fernstehe, und dass auch von der Spitzenorganisation der polnischen Holzverbände weder die Zustimmung, noch ein Gutachten zu diesen Gründungsversuchen eingeholt worden sei. Die Angelegenheit werde von der auf der Warschauer allpolnischen Holztagung bearbeitet, die zu gegebener Zeit ihre Entwürfe den interessierten Kreisen vorlegen werde.

Die Produktion der polnischen Naphthaindustrie. Die Rohnaphtha-Produktion betrug nach den nunmehr vorliegenden endgültigen Daten im Januar d. J. 6004 Zisternen (gegenüber 6135 Zisternen im Dezember 1926) und ging somit um 131 Zisternen zurück. Von der Gesamtproduktion im Januar entfallen auf die Reviere Jaslo und Krakau 579 (gegen 594) Zisternen, auf Drohobycz 5077 (gegen 5178) Zisternen, auf Stanisławów 348 (gegen 363) Zisternen. Die Zahl der in Betrieb befindlichen Schächte betrug 2381, wovon 2002 produktiv waren (gegen 2398 bzw. 2008 im Vormonat). Die Zahl der beschäftigten Arbeiter belief sich auf 9584 (gegen 9425). Die Erdgas-Produktion betrug 39 506 000 cbm (gegen 40 001 000 im Vormonat), wovon auf Jaslo 5 020 000 (4 635 000) cbm, auf Drohobycz 28 462 000 (29 219 000) cbm, auf Stanisławów 6 015 000 (6 147 000) cbm entfallen. Die Erdwachs-Produktion zeigte gegen den Vormonat keine Veränderung. Der Export von Erdwachs hat sich gegenüber Dezember verringert und betrug nur 25 (70) t, die sämtlich nach Oesterreich ausgeführt wurden. Die Verarbeitung von Rohnaphtha in den Raffinerien belief sich im Januar auf 63 794 (51 995) t. Die Vorräte an Rohnaphtha gingen zurück. Der Export von Naphthaprodukten ging gegenüber Dezember von 35 324 auf 31 296 t zurück. Nach Deutschland verminderte sich die Ausfuhr von 4268 auf 3702 t, nach der Tschechoslowakei von 14 147 auf 10 573 t, während sie u. a. nach Oesterreich um etwa 1000 auf 5435 t stieg.

Wochenbericht aus Danzig

(Von unserem Danziger Berichterstatter.)

Danzig, den 23. April 1927.

Der Aufsichtsrat der Danziger Internationalen Messe A.-G. hat sich infolge des fortdauernden deutsch-polnischen Zollkrieges, der seit längerem das Zustandekommen der Danziger Messe verhindert, veranlasst gesehen, der zum 14. Mai einberufenen Generalversammlung die Auflösung der Gesellschaft vorzuschlagen. Dieser Entschluss bedeutet den vorläufigen Verzicht auf die Veranstaltung von internationalen Mustermessen in Danzig, die erst vor wenigen Jahren mit vielem Aufwand und unter grossen Kosten ins Leben gerufen worden sind.

An der Devisenbörse stellten sich am 22. April Złotynoten auf 57,53 G und Dollarnoten auf 5,1373 G. An der Effektenbörse notierten Bank von Danzig-Aktien 111%, Danziger Privatbankaktien 103%, Danziger Hypothekenbankaktien 137¼%, 8%ige Danziger Hypothekenbankpfandbriefe Ser. I bis IX 101¾%, Ser. X bis XVIII 100¼%, 7%ige hypothekar. gesicherte Danziger Stadt-Anl. von 1925 97¾%, 4%ige Danziger Stadt-Anl. von 1919 44,50 G und 5%ige Danziger Gold-Anleihe 4,80 Gulden.

Der Ausweis der Bank von Danzig per 16. April weist an tägl. fälligen Forderungen gegen die Bank von England inkl. Noten 13 125 325 G, an deckungsfähigen Wechseln 19 176 900 G, an Valuten 13 017 938 G, andererseits als Betrag der umlaufenden Noten 33 214 815 Gulden auf. Die gesetzliche Kerndeckung des Notenumlaufs beträgt 39,5%, die supplementäre Deckung durch Wechsel und Metallgeld 66,9%, mithin die gesetzliche Gesamtdeckung 106,4 gegen 105,3% per ultimo März.

Ihren Geschäftsbericht für 1926 veröffentlichte die „Weichsel", Danziger Dampfschiffahrt- und Seebad-A.-G. (Akt.-Kap. 600 000 G). Das Unternehmen erzielte einen Bruttogewinn von 260 629 G, dem 104 252 G für Verwaltungskosten und Steuern, 16 257 G für soziale Ausgaben, 50 000 G für Abschreibungen und 42 867 G für Versicherungen gegenüberstehen. Aus dem verbleibenden Reingewinn von 47 253 G gelangen 7% Dividende (im Vorjahr 6%) zur Verteilung. Weiterhin veröffentlichten ihre Geschäftsberichte für 1926 bzw. 1925/26 die Chemische Industrie und Papierfabrik, A.-G. (Akt.-Kap. 1,8 Mill. Gulden, Verlust 73 418 G) und die Danziger Handels-Societät, A.-G. (Akt.-Kap. 240 000 G, Verlust 118 352 G). Der Danziger Bankverein e. G. m. b. H. schliesst für 1926 mit einem Reingewinn von 28 160 G ab, aus dem 6% Dividende ausgeschüttet werden. In Liquidation getreten ist die Danziger Union Transport- und Rückversicherungs-A.-G. (Akt.-Kap. 50 000 G). Ueber das Vermögen der Lappiner Kalk- und Kieswerke A.-G. (Akt.-Kap. 125 000 G) ist das Konkursverfahren eröffnet worden. Die Generalversammlung der Jewish-Public-Bank setzte die Dividende auf 7% fest und genehmigte die von der Verwaltung beantragte Erhöhung des Grundkapitals auf 500 000 G.

Im Holzhandel hat die Nachfrage aus England letzthin etwas nachgelassen. Die Preise für Schnittmaterial schwankten je nach Spezifikation und Marke zwischen £ 14 und £ 15.5 pro Std. cif englische Ostküste. Die Holzzufuhren nach Danzig betrugen im März insgesamt 9064 Waggons. Zu erwähnen ist noch, dass vor kurzem auf der hiesigen Warenbörse eine besondere Holzbörse eröffnet worden ist. Es handelt sich jedoch hierbei nicht um einen Börsenverkehr mit amtlichen Preisfestsetzungen, sondern zunächst um den Versuch, die Danziger Holzexporteure durch regelmässige Zusammenkünfte zu einer engeren Fühlungnahme zu veranlassen. — Im Zucker- und Heringshandel blieb die Marktlage unverändert.

Der Hafenverkehr gestaltete sich in der Berichtswoche trotz der Feiertage ausserordentlich lebhaft. In der Zeit vom 16. bis 22. April liefen insgesamt 134 Schiffe ein, hiervon 81 leer, 22 mit Stückgut und 12 mit Eisenschrott. Ausgelaufen sind in der gleichen Zeitspanne 121 Schiffe, hiervon 20 mit Stückgut, 41 mit Kohlen und 33 mit Holz.

Der Gesamteigenhandel Danzigs, d. h. die gesamte Ein- und Ausfuhr unter Ausschluss der Durchfuhr über die geographischen Grenzen Danzig-See und Danzig-Deutschland, weist im Februar gegenüber dem vorhergehenden Monat eine Steigerung der Einfuhr von 25,5 Mill. Gulden auf 29,7 Mill. Gulden und einen Rückgang der Ausfuhr von 46,2 Mill. Gulden auf 38,7 Mill. Gulden auf. Eingeführt wurden u. a. für 2,4 Mill. Gulden Heringe, für 1,9 Mill. Gulden Chilesalpeter und für 1,7 Mill. Gulden Werkzeuge und Maschinen. Ausgeführt wurden für 9,4 Mill. Gulden Zucker, für 8,5 Mill. Gulden Holz und für 6,2 Mill. Gulden Kohlen.

Getreidepreise

vom 11. 4. bis 16. 4. 1927.

Für 100 Kilogr in Złoty zum Tageskurse der Warschauer Börse.

Höchstnotizen.

	11. 4.	12. 4	13. 4.	14. 4	15. 4.	16. 4.	Durchschn.
Weizen:							
Posen	54.00	—	54.00	—	—	—	54.00
Berlin	57.50	57.50	57.50	57.70	—	—	57.55
Chicago	43.40	43.55	43.20	—	—	—	43.40
Roggen:							
Posen	42.35	—	44.00	—	—	—	43.15
Berlin	53.90	53.90	54.05	54.30	—	—	54.05
Chicago	—	—	32.35	—	—	—	32.35
Gerste:							
Posen	34.00	—	34.00	—	—	—	34.00
Berlin	43.50	43.50	43.50	43.50	—	—	43.50
Chicago	35.25	34.45	34.45	—	—	—	34.70
Hafer:							
Posen	34.50	—	34.50	—	—	—	34.50
Berlin	45.80	45.80	46.00	46.45	—	—	46.00
Chicago	36.15	35.40	35.40	—	—	—	35.65

Wettervoraussage für Dienstag, 26. April.

= Berlin, 25. April. **Fortdauernd kühl, unbeständig und regnerisch.**

Briefkasten der Schriftleitung.

(Auskünfte werden unseren Lesern gegen Einsendung der Bezugsquittung unentgeltlich, aber ohne Gewähr erteilt. Jeder Anfrage ist ein Briefumschlag mit Freimarke zur eventuellen schriftlichen Beantwortung beizulegen.)

Sprechstunden der Schriftleitung nur werktäglich von 12—1½ Uhr

J. B. J. Die 152 deutsche Mark aus Januar 1922 haben einen Wert von 5.43 Złoty. — Wenn Sie sich einmal die Spitze unseres Briefkastens genauer ansehen wollen, werden Sie finden, daß Ihre Auffassung falsch ist.

P. E. in L. 1. Diese Steuer besteht heute nicht mehr, braucht also von Ihnen nicht mehr entrichtet zu werden. 2. Solche einschränkenden Bestimmungen gibt es in Deutschland nicht. 3. Das könnten Sie, unter der Voraussetzung, daß Sie, was uns allerdings zweifelhaft ist, die Auswanderungsgenehmigung erhalten. 4. Auf einen billigen Paß zu Besuchszwecken können Sie nicht rechnen.

Büchertisch.

—* Von dem „Handbuch für das Hochschulstudium in Deutschland" erscheinen soeben im Verlag „Hochschule und Ausland", G. m. b. H. (Charlottenburg, Kurfürstenallee 14), die ersten Hefte über technische Gebiete, nämlich „Das Studium des Bergbaus in Deutschland" von H. Burckhardt und „Das Studium des Hüttenwesens" in Deutschland" von H. Mathesius. Beide Lieferungen erfüllen ihren Zweck, in die betreffenden Wirtschaftsgebiete und die Methode ihrer Lehre an den deutschen Hochschulen einzuführen, auf das beste und können — nicht zuletzt wegen des niedrigen Preises von 50 Pfg. — Interessenten warm empfohlen werden.

Radiokalender.

Rundfunkprogramm für Dienstag, 26. April.

Posen (270 Meter). 17.15: Konzertübertragung aus Warschau. 19: Vortrag des Herrn Samulski über das Thema: „Der Mittelstand in Großpolen". 19.30: Wirtschaftliche Mitteilungen. 19.50: Vortrag über das Thema: „Das heilige Abendmahl in der Malerei". 20.15: Solistenkonzert.

Warschau (1111 Meter). 15.30—15.55: Polnische Geschichte. 16—16.25: Weltgeschichte. 16.45—17.10: Funktechnischer Vortrag. 19—19.25: Prof. Dzwonkowski: Ungarns Unabhängigkeit. 20.30: Abendkonzert.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 12.30: Viertelstunde für den Landwirt". 16.30—18: Nachmittagskonzert. 18.20: Stunde mit Büchern. 18.50: Dr. Mayer: Die Bedeutung der Rachenmandel beim Kinde. 19.15: Walter Eschbach: Jugend in Not. 20.30: 200 Jahre Orchestermusik.

Breslau (315,8 Meter). 15.45: Kinderstunde. 16.30—18: Konzert der Funkkapelle. 18: Dr. Rasch: Die deutschen Malerdichter. 19: Oberkaplan Haertel: Vom seelischen Schuldgefühl. 20.15: Funkbrettl.

Königswusterhausen (1250 Meter). 16.30—17: Dr. Klopfer: Erziehungsberatung. 17.30—18: Dr. Falkenfeld: Die Bedeutung des logischen Denkens für das Leben und die Wissenschaft. 18.30 bis 18.55: Spanisch für Anfänger. 19.20—19.45: Dr. Mersmann: Das deutsche Kunstlied bis Schubert. Ab 20.15 Uebertragung aus Berlin.

Langenberg (468,8 Meter). 13.05—14.05: Mittagskonzert des Westfälischen Harfentrios. 17—18: Teemusik. 18—18.20: Spanisch. 18.45—19.30: Dichterstunde. 19.40—20.15: Heitere Stunde. 20.15 bis 22.15: Collegium musicum.

Wien (517,2 und 577 Meter). 16.15: Nachmittagskonzert. 18: „Die Frau ohne Schatten". Oper in drei Akten von Richard Strauß.
19.45: Dr. Krammer: Die Anfänge des modernen Staates. Ab 21: Uebertragung aus Berlin.

Rundfunkprogramm für Mittwoch, 27. April.

Warschau (1111 Meter). 15.30—15.55: Polnische Geschichte. 16—16.25: Polnische Literaturgeschichte. 17.15: Nachmittagskonzert. 19.30: Prof. Jankowski: Was jeder Pole von seinem Lande wissen muß! 20.30: Abendkonzert. Operettenmusik. 22.30: Tanzmusik.

Berlin (483,9 und 566 Meter). 13.30—14: Glockenspiel der Parochialkirche. 15.30: Frauenfragen und Frauensorgen. 16.30: Jugendbühne. Unterhaltungsstunde. 17—18: Konzert. 19.05: Dr. Zielenziger: Die Arbeiten der Enquete-Kommission. 20: Theodor Kappstein: Friedrich Nietzsches Zarathustra-Dichtung. 21: Frohsinn.

Breslau (315,8 Meter). 12: Mittagskonzert der Funkkapelle. 16.30—18: Nachmittagskonzert. 18: Bücherbesprechung. 19: Englische Lektüre. 19.25—20.05: Englisch. Anfängerlehrkursus. 20.15: Die Entwicklung des Klavierkonzerts.

Königswusterhausen (1250 Meter). 14.30: Dr. Grünfeld: Deutsches Leinen in Poesie und Prosa. 15.30: Einheitskurzschrift für Anfänger. 16.30—17: Dr. Krause: Der Bau und das Leben der Pflanzen. 17.30—18: Dr. Spitta: Arnold Mendelssohn zum 70. Geburtstag. 18.30—18.55: Englisch für Anfänger. 19.20 bis [illegible]

Langenberg (468,8 Meter). 13.30—14.30: Chöre und Instrumentalsoli. 16.15—17: Kinderfunk. 17—18: Max Reger-Stunde. 18: Ratschläge für Kleingärtner. 19.15—19.35: Dr. Ped: Einführung in das philosophische Denken. Das Gute. 19.40—20: Dr. Blumenthal: Die Kunst des Vergessens. 20.15—20.55: Heitere Stunde. 21—22.45: Das auslandsdeutsche Lied. 23—24: Konzert.

Wien (517,2 und 577 Meter). 16.55: Nachmittagskonzert. 17.10: Märchen für groß und klein. 19.10: Englisch für Fortgeschrittene. 19.40: Englisch für Anfänger. 21.05: Duette-Abend.

Spielplan des „Teatr Wielki".

Montag, 25. 4.: „Traviata". (Erstes Gastspiel E. Bandrowska.)
Dienstag, 26. 4.: „Madame Butterfly".
Mittwoch, 27. 4.: „Rigoletto (Gastspiel Bandrowska.)
Donnerstag, 28. 4.: „Wo die Lerche singt". (Ermäßigte Preise.)
Freitag, 29. 4.: „Das Dreimäderlhaus". (Ermäßigte Preise.)
Sonnabend, 30. 4.: „Lakmé". (Gastspiel Bandrowska.)
Sonntag, 1. 5., 3 Uhr nachm.: „Das Dreimäderlhaus". (Ermäßigte Preise.) 8 Uhr abends: „Jonteks Rache".
Montag, 2. 5.: „Don Juan".

Vorverkauf an Wochentagen im **Teatr Polski von 10 Uhr vorm.** bis 5 Uhr nachm., an Sonn- und Feiertagen n. r im **Teatr Wielki von 11½—2 Uhr. Nach Beginn der Vorstellung wird niemand eingelassen.**

Der Abschluß der Genfer Arbeiten.

Deutsche Vorbehalte zur Abrüstung.

Genf, 23. April. Nachdem im Vorbereitungsausschuß für die Abrüstungskonferenz festgestellt worden war, daß in der Frage der Veröffentlichung der Statistiken über das Kriegsmaterial keine Einmütigkeit erzielt werden kann, begann der Ausschuß die Aussprache über den Artikel 28 des französischen Abkommensentwurfs, der folgenden Wortlaut hat:

Der gegenwärtige Vertrag berührt nicht frühere Vertragsbestimmungen, durch welche gewisse vertragschließende Teile die Begrenzung ihrer Rüstungen angenommen haben und durch welche bereits ihre Verpflichtungen und Rechte untereinander festgelegt sind. Innerhalb dieser Grenzen findet der gegenwärtige Vertrag keine Anwendung unter den genannten Mächten.

Diese Bestimmung, wie sie hier bereits dargelegt wurde und die Deutschland völlig aus dem Abkommen ausschließt und es auf den Versailler Vertrag zurückwirft, rief selbstverständlich sofort den Grafen Bernstorff auf den Plan, der in folgenden Darlegungen ausführlich den deutschen Standpunkt darlegte:

Der Artikel 28 des französischen Entwurfs bezieht sich auf frühere Vertragsbestimmungen, zu denen der Versailler Vertrag mit der Präambel des Teiles V gehört. Wie verschiedentlich bereits, u. a. namentlich von Paul-Boncour, auf feierliche Weise anerkannt wurde, hat Deutschland auf Grund der erwähnten Präambel einen rechtlichen und moralischen Anspruch auf die Verwirklichung der allgemeinen Abrüstung. Dieses Recht ist für Deutschland die Grundlage seiner Teilnahme an dieser Konferenz. Unsere Lage ist also grundverschieden von der anderer Staaten, da diese neue Abrüstungsverpflichtungen übernehmen müßten, während Deutschland seine Rechte auf Verwirklichung der Abrüstung der anderen Staaten geltend macht. Dieser Gesichtspunkt bestimmt die Stellung Deutschlands den Abkommensentwürfen gegenüber. **Deutschland kann seine Zustimmung nur einem Abkommen geben, das seine berechtigten Ansprüche befriedigt. Wir gehen nicht so weit, die völlige und sofortige Abrüstung zu verlangen. Wir sind bereit, uns mit der Erreichung eines ersten Schrittes zu begnügen. Aber da die doppelseitige Verpflichtung des Versailler Vertrages anerkannt ist und Deutschland seine Verpflichtungen erfüllt hat und fortfährt, sie zu erfüllen, wäre es unannehmbar, daß die anderen vertragschließenden Teile die Erfüllung ihrer Verpflichtungen ad kalendas Graecas verschieben. Deutschland muß die Ueberzeugung haben, daß es sich wirklich um einen Schritt zur Abrüstung handelt, wie er den Möglichkeiten der gegenwärtigen Lage entspricht. Ein Abkommen, das nicht diese Bedingungen erfüllt, wäre für Deutschland nicht annehmbar, das ein derartiges Abkommen nicht als seinen rechtlichen und moralischen Ansprüchen entsprechend betrachten könnte.**

Gegenwärtig fehlen uns zur Beurteilung darüber, ob das Ergebnis unserer Beratungen uns befriedigen kann, die Zahlen, die das künftige Abkommen gewissermaßen charakterisieren könnten. Auf jeden Fall hängt die Frage, ob das Abkommen von Deutschland wirklich als erster Abrüstungsschritt angesehen werden darf, davon ab, ob die Grundbedingungen, die ich wiederholt formuliert habe, eine befriedigende Lösung finden. Gegenwärtig muß ich feststellen, daß die ausgebildeten Reserven nicht in der Begrenzung der Effektive enthalten sind und daß das Material auch nicht unmittelbar erfaßt wird, ganz abgesehen davon, daß die Frage der völligen Abschaffung gewisser Kriegsmethoden, deren die bereits abgerüsteten Staaten sich nicht bedienen dürfen, in der Mehrzahl überhaupt noch nicht gestreift worden ist. Deutschland wird erst später endgültig seine Stellungnahme zwischen Artikel 28 festlegen können. Ich beehre mich also, den Präsidenten zu ersuchen, diese Vorbehalte in die Sammlung der in erster Lesung beratenen Texte aufzunehmen. Außerdem bitte ich, daß am Schluß dieser Texte folgender allgemeine Vorbehalt aufgenommen wird: Der Abkommensentwurf läßt noch nicht voraussehen, ob gewisse Grundbedingungen erfüllt sein werden, die im Lauf der Beratungen der dritten Tagung des Vorbereitungsausschusses formuliert wurden und ohne die Deutschland das Abkommen nicht als ersten Schritt einer allgemeinen Abrüstung ansehen könnte. Außerdem müssen Garantien dafür geboten werden, daß diesem ersten Schritt innerhalb annehmbarer Fristen andere Schritte folgen werden, die sichtbare Fortschritte auf dem Wege der Rüstungsbeschränkung mit sich bringen.

Im Verlauf der längeren Aussprache, die sich an die Erklärung Bernstorffs anschloß, erkannten de Brouckère und der französische Vertreter Clauzel u. a. die rechtlichen und moralischen Verpflichtungen, die sich aus der Präambel des eTils V ergeben, an, wobei Clauzel darauf verwies, daß nicht nur die Präambel des Teils V ins Auge gefaßt werden müsse, sondern daß ein enger Zusammenhang zwischen ihr und den anderen Bestimmungen des Versailler Vertrages und namentlich auch mit dem Artikel 8 des Völkerbundspaktes, der Sicherheit als Voraussetzung der Abrüstung fordert, besteht. Der polnische Vertreter Sokal gab eine Erklärung ab, in der er die Zuständigkeit des Ausschusses für eine Wertung der Gültigkeit des Versailler Vertrages bestritt und die deutsche Erklärung so auslegte, als ob Deutschland, wenn die Staaten nicht in seinem Sinne abrüsten, sich seinen Verpflichtungen entziehen wolle. Graf Bernstorff antwortete darauf, daß er weit davon entfernt sei, eine derartige Auffassung zu vertreten, sondern die Verpflichtungen der Gegenseite betone. Auf die neue Frage Sokals, welchen Zweck denn der deutsche Vorbehalt habe, verwies der deutsche Vertreter auf den Inhalt seiner soeben abgegebenen Erklärung.

Dabei unterstrich er nochmals das Recht Deutschlands, das Abkommen, falls es seinen Erwartungen nicht entspreche, nicht zu unterzeichnen. Die Aussprache, in der der rumänische Vertreter noch deutlich Vorbehalte nach Rußland hin machte, endete mit der Annahme des französischen Artikels unter gleichzeitiger Verzeichnung des deutschen Vorbehalts. Die Bedeutung dieses Vorbehalts war natürlich allen Ausschußmitgliedern klar, was sofort in der weiteren Aussprache über die Ratifizierungsbedingungen zum Ausdruck kam. Nach dem englischen Vorschlag hängt das Inkrafttreten des Abkommens u. a. von der Unterzeichnung durch den Reichspräsidenten ab. Der französische Vertreter Clauzel verwies darauf, daß, falls Deutschland, wie es durchblicken ließ, nicht unterzeichne, das ganze Abkommen nicht in Kraft treten könne, worauf sogleich nach allen möglichen Mitteln gesucht wurde, um die Ratifizierungsbedingungen zu erleichtern, eine Aussprache, die angesichts der Tatsache, daß überhaupt noch kein Abkommen besteht, und das, falls es einmal besteht, sehr inhaltlos sein dürfte, zum mindesten verfrüht erscheint. Paul-Boncour und Lord Robert Cecil waren auch heute nicht zu den Beratungen erschienen. Letzterer ließ allerdings wissen, daß er vielleicht am Montag wieder in den Ausschuß kommen werde.

England und China.

Ein Abkommen in Vorbereitung. — Amerika wird vorsichtig. — Frankreichs „Wenn".

Die verlegene Pause, die in den Berichten der englischen Blätter durch die Unsicherheit über die weitere außenpolitische Auswirkung der Spaltung in der Kuomintang eingetreten ist, läßt die Bedeutung der Meldung um so mehr hervortreten, wie die britischen Verhandlungen mit der Pekinger Regierung über die Niederlassung von Tientsin zu einem befriedigenden Abschluß gekommen seien. Die wesentlichen Bestimmungen lauten, daß ein aus je fünf Engländern und Chinesen bestehender Verwaltungsrat mit einem chinesischen Obmann gewählt werden soll. Die Chinesen wollen die Sicherheit der Stadtanleihen und ähnlicher ausländischer Kapitalanlagen gewährleisten. Günstiger als die mit der Südregierung geschlossenen Abkommen ist auch die Regelung der britischen Pachtverträge über Grundstücke. Von chinesischer Seite wird ferner gewünscht, die bisherige Munizipalpolizei in die einheimische Polizei einzureihen, und zwar so, daß ihr die Kontrolle über das Konzessionsgebiet überlassen bleibt, sowie, daß das bisherige Ausländerinspektorat in beratender Eigenschaft beibehalten werde. Der Entwurf des neuen Abkommens ist den beiderseitigen Regierungen zur Genehmigung unterbreitet worden. Die nunmehr in London zu treffende Entscheidung dürfte erwünschte Klärung bringen, ob die Ausgleichspolitik Chamberlains zielbewußt weitergeführt, oder ob mit der inzwischen zu beträchtlicher Stärke angewachsenen britischen Streitmacht die von verschiedenen Seiten geforderte alte Kannonenbootpolitik wieder aufgenommen werden soll. Von erheblichem Einfluß wird die weitere Stellungnahme Amerikas und Japans sein. Die amerikanische Regierung aber, wie aus einer Neuyorker Meldung des „Daily Telegraph" ersichtlich ist, zum mindesten vorläufig nicht gewillt, sich an militärischen gemeinsamen Druckmaßnahmen zur Durchsetzung der Sühneforderungen, über die gegenwärtig zwischen den Mächtevertretern in Peking verhandelt wird, zu beteiligen. In gut unterrichteten amerikanischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die amerikanische Regierung bei der gegenwärtig völlig ungeklärten politischen Lage in Südchina von einer Antwort an Tschen wahrscheinlich überhaupt absehen werde, da ein drastisches Vorgehen lediglich den Radikalen in die Hände spielen und dem Fremdenhaß der Nationalisten neue Nahrung geben würde. Das Staatsdepartement zeige absolut keine Eile und sei entschlossen, falls die anderen Mächte zu Gewaltmaßnahmen griffen, abseits zu stehen und sich auf eine einfache Erklärung zu beschränken dahingehend, daß die Antwort Tschens unbefriedigend ausgefallen sei.

In der gestrigen Meldung des „Evening Standard", die von der Erreichung eines vollen Einvernehmens des britischen und des französischen Kabinetts in der Chinafrage berichtete, ist ein kleines „wenn" ausgelassen, das aber so bedeutungsvoll ist, daß man es nachtragen muß. Die französische Regierung soll im Grundsatz zur Einfügung eines Passus in die zweite Note bereit sein, in dem der Hankauer Regierung bestimmte Strafmaßnahmen und eine zeitliche Begrenzung angekündigt werden, wenn die anderen Mächte sich diesem Schritt anschließen. Da Amerika die Südchinesen einstweilen mit Samthandschuhen anfassen will, wird Frankreich in die Notwendigkeit versetzt, zu entscheiden, ob es auch ohne Amerika der von England und, wie aus der gestrigen Erklärung des japanischen Ministerpräsidenten Tanaka herausgelesen wird, auch von Japan befürworteten schärferen Tonart der neuen Warnungsnote zustimmen will.

Deutsches Reich.

Politische Schlägereien in Essen.

Essen (Ruhr), 25. April. (R.) Wie der „Montag" berichtet, kam es anläßlich einer Versammlung der Nationalsozialisten zu einer heftigen Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten. Ein Redakteur einer Essener kommunistischen Zeitung versuchte mit etwa dreißig Kommunisten in die Versammlung einzudringen, wobei es zu der Prügelei kam. Mehrere Nationalsozialisten und auch Kommunisten wurden schwer verletzt. Erst als die Polizei erschien, **wurde die Ruhe wieder hergestellt.**

Ein Kind lebendig verbrannt.

Berlin, 25. April. (R.) In Lanken, Kreis Flatow, kam, wie der „Montag" berichtet, ein fünfjähriges Kind dem Herdfeuer in ihrer Wohnung zu nahe und geriet dabei in Brand. Als das Feuer bemerkt wurde, hatte das Kind bereits so schwere Brandwunden davongetragen, daß es bald darauf verstarb.

Aus anderen Ländern.

Das Endergebnis der Wiener Gemeinderatswahlen.

Wien, 25. April. (R.) Die endgültige Zusammensetzung des Wiener neuen Gemeinderates sieht wie folgt aus: 78 Sozialisten. 42 Mitglieder der Einheitsliste, davon 40 christlich-soziale und 2 Großdeutsche. Gegen 1923 bleibt der Besitzstand der Sozialisten unverändert.

Munitionsexplosion in Frankreich.

Paris, 25. April. (R.) In Bailleul bei Lillebrach ist, wie die Blätter berichten, in einem Munitionsdepot ein Großfeuer ausgebrochen, wodurch die dort aufgestapelten Munitionsvorräte explodierten. Dabei wurden 8 Personen schwer verletzt. 20 Häuser wurden fast vollständig zerstört und ein Schaden angerichtet, der etwa 2 Millionen beträgt.

Weitere Kommunisten-Verhaftungen in Frankreich.

Paris, 25. April. (R.) Wie die Blätter melden, wurden im Hafen von Brest mehrere Matrosen, die antimilitaristische Flugblätter verteilten und auch solche in deren Besitz ähnliche Flugblätter gefunden wurden, verhaftet. Weitere Verhaftungen stehen noch bevor. Gegen den ständigen Delegierten der Kommunisten für Westfrankreich wurde ein Strafgerichtsverfahren eingeleitet.

Blutiges Mietsdrama in Paris.

Paris, 25. April. (R.) In dem Pariser Vorort Lilas war laut „Montagspost" ein Mieter vom Hausbesitzer aufgefordert worden, die rückständige Miete zu bezahlen. Der Mieter stellte sich darauf in der Wohnung des Hauswirtes ein, stürzte sich auf diesen und schnitt ihm mit einem Rasiermesser die Kehle durch, verletzte seine Frau und die 21jährige Tochter des Hausbesitzers und tötete sich selbst, indem er sich die Pulsadern öffnete.

Eine sonderbare italienische Verordnung.

Paris, 25. April. (R.) Wie aus Genf berichtet wird, soll die italienische Regierung eine Verordnung erlassen haben, die eine starke Verstimmung hervorgerufen hat. Es heißt in dieser Verordnung, daß es allen Italienern untersagt ist, ohne besondere Genehmigung der italienischen Regierung eine bezahlte oder nicht bezahlte Stellung im Dienste einer fremden Macht oder einer internationalen öffentlichen Institution anzunehmen. Wenn ein Italiener auf zweimalige Warnung hin seine Stellung nicht sofort aufgibt, so verfällt er einer Gefängnisstrafe und verliert die italienische Staatszugehörigkeit. In Völkerbundskreisen betrachtet man dieses Gesetz als einen Versuch des Diktators, internationale Beamte des Völkerbundes dem Einfluß der Macht zu entziehen, von der sie angestellt sind und einen Druck durch sie auf den Völkerbund auszuüben.

Mißglückter kommunistischer Umsturz in Kanton.

London, 25. April. (R.) Wie den „Times" aus Honkong gemeldet wird, hatten die kommunistischen Extremisten für Sonnabend den Sturz des Kommandanten der Garnison von Kanton geplant. Der Kommandant dieser Garnison General Li hatte jedoch schon vorher von diesem kommunistischen Staatsstreich Bericht erhalten und vereitelte ihn, indem er die Führer der Kommunisten verhaften ließ. Ebenso wurden die Verteiler von Flugblättern die zu diesem Umsturz aufriefen, verhaftet. Als die Kommunisten einsahen, daß der Sturz vereitelt war, versuchten sie einen Generalstreik herbeizuführen, der auch die Truppen ergreifen sollte. Es gelang ihnen auch die Eisenbahnen still zu legen und das Erscheinen der Zeitungen zu verhindern. **General Li ließ darauf sieben Flugblätterverteiler hinrichten wodurch die Ordnung wieder hergestellt wurde.**

Eine Hilfsaktion für die Mississippiüberschwemmten.

Neuyork, 25. April. (R.) Der Leiter der Hilfsaktion des roten Kreuzes, Henry Baker, ist dabei, eine Flotte von 40 000 (!!) Dampfern, Motorbooten und anderer Fahrzeuge zusammenzubringen, um den an der Ueberschwemmung des Mississippi Betroffenen Rettung und Unterstützung zu bringen. Die Notwendigkeit für eine derartige riesige Flotte wird verständlich, wenn man bedenkt, daß früher trockenes Land in einer Ausdehnung von 50—100 Meilen unter Wasser steht.

Neue Ausweisungen katholischer Kirchenfürsten aus Mexiko.

Mexiko Stadt, 25. April. (R.) Wie heute erst wieder bekannt wird, soll der Erzbischof von Pueblo und der Bischof von Ruejutla aus Mexiko ausgewiesen worden sein.

Die Antwortnote an Tschen.

London 25. April. (R.) „Times" melden: Um die Mitteilung der gemeinsamen Antwort der Mächte an Tschens ausweichende Antworten zu beschleunigen, hat die britische Regierung vorgeschlagen, den letzten Artikel der Antwortnote, der die Bezugnahme der Möglichkeit von Sanktionen enthält, aus der Note zu entfernen. Diese Frage soll der Gegenstand weiterer Mitteilungen bleiben, falls Tschen bei seiner ausweichenden Haltung bleibt. Die anderen Mächte haben diesen Schritten der britischen Regierung zugestimmt.

Noch immer die Haussuchungen in Peking.

London, 25. April. (R.) Der Pekinger Korrespondent des „Daily Telegraf" meldet eines der beunruhigendsten Ergebnisse der jüngst erfolgten Durchsuchungen russischer Gebäude. Im Gesandtschaftsviertel war die Entdeckung von Abschriften streng vertraulicher Schriften erfolgt die zwischen gewissen ausländischen Gesandtschaften und ihren Regierungen gewechselt worden waren. Die chinesischen Angestellten der fremden Gesandtschaften erhielten von den Russen 40 Dollar im Monat für die Auslieferung solcher Akten oder Abschriften und eine Gratifikation extra wenn es sich um besonders wichtige Papiere handelte.

Letzte Meldungen.

Der Zugüberfall in Mexiko.

Ein Teil der Räuberbande gefaßt.

Mexiko, 23. April. Die Regierung gibt amtlich bekannt, in der Nähe von Dondiego, einer Stadt in Guanajuada, seien dreizehn Mitglieder der Räuberbande, die vor einigen Tagen den Eisenbahnzug überfallen hatte, getötet und drei gefangen genommen worden. Die Regierung bezeichnet die Räuber als katholische Extremisten. Die Regierungstruppen setzen die Verfolgung der Aufständischen fort, die von einem früheren General Gallegos Desoi (?) geführt werden.

Das Wahlergebnis in Oberösterreich.

Linz, 25. April. (R.) In ganz Oberösterreich entfallen auf die Einheitsliste 14 Mandate, auf die Sozialdemokraten 5 Mandate. Vier Rechtsstimmen sind zu besetzen. Einer weiteren Meldung aus Linz zufolge ist der Vizekanzler und Führer der Großdeutschen Dr. Dinghofer bei den Nationalratswahlen wiedergewählt worden.

50 Sistierungen in Wien.

Wien, 25. April. (R.) Wie die Morgenblätter aus Wien melden, sind im Verlaufe des Wahltages insgesamt 50 Personen von der Polizei teils wegen kleiner Verstöße gegen die Wahlordnung festgenommen, aber nach kurzer Zeit nach Feststellung der Personalien und des Tatbestandes wieder entlassen worden.

Aufhebung von Sanktionen gegen Elsaß-Lothringische Autonomisten.

Paris, 25. April. (R.) Ministerpräsident Poincaré hat in Verfolg seiner Beruhigungspolitik in Elsaß-Lothringen die Aufhebung der Strafmaßnahmen gegen jene Staatsbeamten beschlossen, die im vorigen Jahre die Kundgebung der Elsaß-Lothringischen Autonomie unterzeichnet haben. Das „Journal" bezweifelt die Zweckmäßigkeit dieser Verordnung.

20 000 Mann Verstärkungen nach dem Rif.

London, 25. April. (R.) Nach einer Meldung des „Daily Telegraph" aus Tetuan treffen in Spanisch-Marokko spanische Verstärkungen ein, von denen einige für Tetuan, andere für Targuist bestimmt sein sollen. Die Verstärkungen stellen sich auf 20 000 Mann.

Tschangtsolin Präsident der chinesischen Republik.

London, 25. April. (R.) Nach einer Reutermeldung aus Peking tritt dort der Gedanke wieder in den Vordergrund, Tschangtsolin zum Präsidenten der chinesischen Republik auszurufen. Die öffentliche Meinung neige der Auffassung zu, daß ein Regime Tschangtsolins vor allen Uebeln das geringste wäre.

Die heutige Ausgabe hat 8 Seiten.

Hauptschriftleiter: Robert Styra.
Verantwortlich für den gesamten politischen Teil: Robert Styra; für Stadt und Land: Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft: Guido Baehr; für den unpolitischen Teil und die Beilage „Die Zeit im Bild: Robert Styra; für den Anzeigenteil: Margarete Wagner, Kosmos Sp. z o. o. — Verlag: „Posener Tageblatt". Druck: Drukarnia Concordia Sp. Akc., sämtlich in Poznań, ul. Zwierzyniecka 6.

St. Lopaczyk
und
Frau Lili geb. Hirschberger
Vermählte
sagen herzlichen Dank für die zu ihrer Vermählung so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten.
Posen, im April 1927.

Winterschule der W.L.G. in Birnbaum.
Ehemalige Schüler der Unterklasse und angehende Landwirte mit besserer Schulbildung, die die Winterschule absolvieren wollen, finden Aufnahme in dem am 15. 5. 1927
beginnenden Sommerkursus.
Nähere Auskunft erteilt der
Leiter des Kursus, Dipl. agr. Zern in Międzychód.



M. Beisert
Dentist
św. Józefa 6. Sprechstunden 9—1, 3—6.

Gutsverkauf!
Wegen **Erbschaftsteilung** wird im **Kreise Militsch** (Schlesien), unweit von **Breslau** ein
Brennereigut von 2000 Mg.
mit Waldbestand, guten Wiesen und Dampfziegelei unter günstigen Bedingungen **verkauft**. Lage sehr günstig, mit Hochwild, Chaussee und Bahn am Orte. Näheres zu erfahren d. unseren Vertreter Herrn **Notar Dr. Horn, Militsch** (Schles.).

Zu verkaufen:
Wirtschaft von 102 Morgen, davon 12 Morgen Wiese, massive Gebäude (1915 erbaut). Wohnhaus mit 6 Zimmern und Küche, mit elektr. Licht, sämtliche Maschinen mit elektr. Antrieb, 5 Pferde, 20 Schweine, 15 Kühe vorhanden. Totes Inventar in kompl. Zustande, 3 km von der Bahnstation entfernt, Schule und Kirche am Orte. Angebote an Annoncen-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, Zwierzyniecka 6, unt. **885**.

KORKE
Bierbrauereien, Bierdepots, Likörfabriken. Weingrosshandlungen, Apotheker usw. verlanget bemusterte Offerte, franko verzollt.
Prager Dampf-Kork-Fabrik
Stern & Renner
Prag VII, Prühon.
Höchste Leistungsfähigkeit, altrenommiert, bestens empfohlen. Gegründet 1892.
Vertreter gesucht!

Industrie - Speisekartoffeln
auch mit weißfleischigen Knollen durchsetzt. 5/4 Zoll aufw. kauft jede Menge bei Bezahlung auf Verladestation.
Bernhard Schlage, Danzig-Langfuhr Tel. 42422.

Hackmaschinen Pflanzenhilfe E
„Original Hey"
D. L. G. 1926, 1. Preis
2 Meter breit mit Schiebevordersteuer, mit 5 Reihen Rüben und 11 Reihen Getreide,
2½ Meter breit mit Schiebevordersteuer, mit 5 Reihen Rüben und 13 Reihen Getreide,
sofort ab Lager Rogoźno lieferbar.
Karl Koebernik
Landw. Maschinen und Ersatzteile
Telephon Nr. 20 **Rogoźno** (Wielkopolska) Telephon Nr. 20.

Der kürzeste Weg zu vollkommener Reinheit.



VOLLKOMMENE Reinheit erreicht man nicht durch Reiben. Die Frauen aller Länder haben das Waschbrett in die Rumpelkammer geworfen, zusammen mit den Petroleumlampen und den bodenfegenden langen Röcken. Diese gehören ebenso der Vergangenheit an, wie die altmodischen quälerischen Waschmethoden.

Das Waschen mit RINSO weist Ihnen einen moderneren, leichteren und besseren Weg zu vollkommener Wäschereinigung.

Einweichen und Spülen – das ist Alles.

Die RINSO-Methode: 4 leichte Vorgänge:


1. Auflösen


2. Einweichen


3. Spülen


4. Aufhängen

Rinso
FÜR DIE FAMILIENWÄSCHE

COUPON. L. Reid, Warschau, Hauptpost, Postschliessfach 479. Bitte mir ein Gratis - Musterpäckchen Rinso zu senden.
Name ....
Adresse ....
P.T.3 (Schreiben Sie gefl. leicht leserlich.)

Lever Brothers Limited, England

R.G.4—680 X 138

Klar wie auf der Hand
ist der
„LANZ-GROSSBULLDOG"
DER SICHERSTE u. BETRIEBSBILLIGSTE
ROHÖLTRAKTOR.
LANZ
100 % Rohölbetrieb
240 % Petroleumbetrieb
310 % Pferdekräfte
GENERALVERTRETUNG FÜR POLEN:
NITSCHE i SKA
MASCHINEN-FABRIK • POZNAŃ, UL. KOLEJOWA 1-3. FILIALE: WARSZAWA, UL. ZŁOTA 30.

Statt besonderer Anzeige.
Heute entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe, gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante
Frau Helene Martin,
geb. **Lehmann.**
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Robert Martin.
Trauerfeier im Hause, Dienstag um 11 Uhr.
Beerdigung Mittwoch, den 27. April 1927, um 12 Uhr in Toruń, Altstädtischer Kirchhof.

Kabelwerk - Duisburg
Duisburg am Rhein.
Bleikabel für Fernsprech- und Telegraphenzwecke, Starkstromkabel bis zu den höchsten Spannungen, Isolierte Leitungen, Isolierröhre, Installationsmaterial. **Kurzfristige Lieferzeit!**
Vertretungen in Polen:
für das Posensche u. Kongreßpolen: **Sieraków n./W., B. Suchenko,**
„ Oberschlesien: **Katowice, Warszawska 10, F. Kratz,**
„ Danzig: **Röppergasse 23, C. W. Oswald.**
Wir stellen auf der Posener Messe aus!

Für Jäger!
2 zahme Rehe (Bock u. Ricke), schön geweiht, 1 Jahr alt, verkauft **Wilhelm Kutzner, Borują Nowa** b. Nowy Tomyśl.

Möbl. Zimmer, mögl. Lazarus, sofort gesucht. Off. a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 u. **887**

Evgl. Erziehungsverein
Generalversammlung im Saal des Evgl. Vereins junger Männer am Mittwoch, den 11. Mai nachm. 4 Uhr: 1. Bericht, 2. Jahresrechnung, 3. Etat. **Der Vorstand.**

Zuschneidekursus
auf Damensachen erteilt M... czyński, Poznań, Matejki...

Erben gesucht
für Erbschaft aus Amerika, auf den Namen **Wirth — Bauer — Konth — Gregor.** Meldungen a. d. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o. Poznań, Zwierzyniecka 6 u. **E. H. 883**

Zwei Freunde, Ende 20er, evgl., gebildet, mit größerem Vermögen, wünschen die Bekanntschaft ebensolcher Damen, auch Schwestern, aus größerer Landwirtschaft, wo evtl.
Einheirat
möglich wäre.
Gefl. Off. mögl. m. Bild. a. Ann.-Exp. Kosmos Sp. z o. o., Poznań, ul. Zwierzyniecka 6, unt. **W. W. Nr. 881.**

Hackmaschinen
Theodor Hey's neueste verbess. Ausführ. „Fruchthilfe" in allen gangbaren Breiten ab Lager Poznań konkurrenzlos billig lieferbar.
Düngerstreuer
„Westfalia" Ersatzteile, kompl. Goliathketten.
Schrotmühlen
Stille's Patent in allen Grössen sofort ab Poznań. Ersatzwalzen.
Milch-Kannen - Kühler | Messeimer
ständ. groß. Lager
Inż. H. Jan Markowski
Poznań, Sew. Mielżyńskiego 23. Tel. 52-43.

Hornspäne
als vorzügliches **Düngemittel für Topfblumen und Garten** (ca 20 % Stickstoffgehalt), per Kilo 1,50 zł, 9 Kilo-Packet 13 zł franko inkl. empfiehlt
„Universum" Drogerie
Poznań, Fr. Ratajczaka ...

Die rühmlichst bekannten
Hansa-Schrot- und Quetschmühlen
sind in Polen wieder zu haben und können auf meinem Lager besichtigt werden.
Woldemar Günter, Poznań
Landw. Maschinen u. Bedarfsartikel, Fette u. Oele.
Tel. 52-25 Sew Mielżyńskiego 6

Kulturausschuß für das deutsche Geistesleben
Mittwoch, den 27. April 1927 abends 7½ Uhr:
Gastspiel der „Deutschen Bühne" Bromberg
„Die leichte Isabell"
Ein Spiel um Geschäft und Liebe von Hans H. Zerlett.
Musik von Robert Gilbert.
Spielleitung: Dr. Hans Titze.
Musikalische Leitung: Wilhelm von Winterfeld.
Eintrittspreise: Reservierter Platz 6 zł, I. Platz 5 zł, II. Platz 3,50 zł, III. Platz 2,50 zł.

1 Paar Kutschpferde
Passer, volljährig, flott, fehlerfrei, mind. 1.70 Bandmaß, Stuten gesucht. Offerten mit Beschreibung und Preis
Rittergut Stara Jania, Post Smętowo Pommerellen